



Tätigkeitsbericht 2024

Beratungsstelle für Paare und Familien
Innenwall 104
47495 Rheinberg



Inhalt

1	<i>Vorbemerkungen</i>	S. 2
2	<i>Personelle und räumliche Ausstattung</i>	S. 3
3	<i>Wirkung von gesellschaftlichen Krisen in den Familien</i>	S. 5
4	<i>Beratungsschwerpunkte gemäß §17 KJHG</i>	S. 7
4.1	Beratung in Fragen der Partnerschaft	S. 7
4.2	Familienmediation	S. 9
4.3	Beratung bei Trennung und Scheidung	S. 12
4.4	Präventives Gruppenangebot für Kinder getrennter Eltern	S. 15
5	<i>Statistische Angaben zum Arbeitsjahr 2024</i>	S. 17
5.1	Entwicklung der Fallzahlen	S. 17
5.2	Entwicklung der jährlichen Neuanmeldungen	S. 19
5.3	Jugendamtszugehörigkeit der Klient*innen	S. 20
5.4	Beratungsangebote	S. 21
5.4.1	Telefonberatung und Online Beratung	S. 22
5.5	Alter der Erwachsenen und der Kinder	S. 23
5.6	Inanspruchnahme der Angebote durch Rheinberger Klient*innen	S. 25
5.6.1	Alter der Rheinberger Kinder	S. 26
5.7	Dauer der Ehen oder Partnerschaften	S. 28
6	<i>Vernetzung, Austausch, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung</i>	S. 30
7	<i>Schlussbemerkungen</i>	S. 34
8	<i>Anhang</i>	S. 37
8.1.	Konzept Kindergruppe	S. 37
8.2.	Pressespiegel 2024 zum Kindergruppenangebot	S. 40

1. Vorbemerkungen

Die Angebotspalette der *Beratungsstelle für Paare und Familien*, die im Folgenden kurz BPF genannt wird, beinhaltet Beratungen zu Fragen und Themen von Partnerschaft, Familie, von Trennung und Scheidung nach § 17, Absatz 1 und 2 des Sozialgesetzbuchs VIII; Mediation bei strittigen Fragen oder schwierigen Entscheidungsprozessen bei Scheidung bzw. Trennung auf Basis des Mediationsgesetzes (MediationsG); schließlich die Kindergruppen für Kinder getrennter/geschiedener Eltern.

Erwachsene und Kinder bzw. Jugendliche ab 12 Jahren finden Unterstützung durch gemeinsame Beratung sowie Einzelberatung zu Trennungs- und Scheidungsthemen. Das Mediationsangebot richtet sich an getrennte Eltern. Auch deren Kinder können im Rahmen eines Mediationstermins dazukommen, um ihre Anliegen im geschützten Rahmen an ihre Eltern heranzutragen. Die Paar- und Familienberatung kann von Paaren und Familien inklusive jugendlicher bzw. erwachsener Kinder und Stiefkinder oder auch mit Familienmitgliedern, wie etwa Schwiegereltern und Schwiegerkinder, in Anspruch genommen werden. In Konflikten, die in diesen Beziehungskonstellationen entstehen, können in der BPF gegebenenfalls mit Hilfe von Mediation tragfähige Lösungen gesucht und beschlossen werden.

Nach der Anmeldung/Anfrage per E-Mail oder Telefon werden Beratungstermine vereinbart. Weiterhin und trotz vieler Anfragen werden möglichst zeitnahe Ersttermine angeboten, zumal die Unterstützung suchenden Menschen häufig großen Leidensdruck verspüren und unter Handlungsdruck stehen.

Seit den Anfängen der Beratungsstelle in den 1990er Jahren konnten Personal und Beratungszeiten zunächst im Jahr 2001 auf insgesamt eine Vollzeitstelle erweitert werden, die sich zwei Mitarbeiterinnen teilten. 2014 erfolgte eine weitere Erhöhung des Zeitkontingents auf insgesamt 46 Wochenstunden, die weiterhin durch zwei Mitarbeiterinnen abgedeckt sind. Zur administrativen Unterstützung stellt der AWO Kreisverband Verwaltungsstunden zur Verfügung. Für das Gruppenangebot für Kinder getrennter Eltern wurde ergänzend zur hauptamtlichen Leitung bis zum Herbst 2022 eine fachlich versierte Honorarkraft eingestellt. Seit Herbst 2022 vervollständigt eine pädagogische Fachkraft mit regulär 4 Wochenstunden für das Gruppenangebot das Team der Beratungsstelle.

Räumliche und personelle Ausstattung

Die beiden in Teilzeit angestellten Beraterinnen sind folgendermaßen ausgebildet: ein Diplomstudium in Sozialwissenschaften, ein Diplom mit Zusatzausbildungen als Sozialtherapeutin, systemische Familien- und Paartherapeutin und systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin; ein Abschluss als Heilpraktikerin für Psychotherapie, ein Zertifikat in Psychologie (soziale Prozesse, Diversität und Interventionen), eine zertifizierte Mediationsausbildung, eine Ausbildung in psychologischer Beratung und Gestalttherapie sowie ein Diplom in Themenzentrierter Interaktion, ein Doktorat in Geschichte und ein Diplomstudium in Politikwissenschaft.

Die Mitarbeiterinnen verfügen über langjährige Erfahrungen auf ihren Fachgebieten. Sie nehmen regelmäßig an Supervisionen und Fortbildungen teil, um neue Impulse in die Beratung zu integrieren und ihre Tätigkeit an aktuellen Standards zu orientieren. Dies garantiert auch die Sicherung und Verbesserung der Arbeitsqualität im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Ab ihrer Gründung im Jahr 1996 bis zum Herbst 2019 befand sich die BPF in der städtischen Begegnungsstätte Reichelsiedlung. Seit dem 22.10.2019 befinden sich die Räumlichkeiten der Beratungsstelle in der „Alten Kellnerei“, Rheinberg, Innenwall 104. Die BPF verfügt über zwei Büro- bzw. Beratungsräume im 1. OG., in denen zuvor die städtische Musikschule untergebracht war, sowie einen kleinen Abstellraum und gemeinsam mit den Kolleginnen des Stadtarchivs steht eine Küchennische zur Verfügung. Falls Personen mit Handicap eine Beratung benötigen, die die Treppe ins 1. OG nicht hinaufsteigen können, ist mit der Stadt Rheinberg abgesprochen, dass ein Raum im EG genutzt werden kann. In diesen Raum kann man auch von außen barrierefrei durch einen Eingang auf der Rückseite des Gebäudes gelangen.

Zur Durchführung des Gruppenangebots für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien wird ein Raum der städtischen Begegnungsstätte Reichelsiedlung für die jeweilige Dauer des Angebots genutzt. Die Elternabende zur Kindergruppe finden in den Beratungsräumlichkeiten statt.

Die Räumlichkeiten in der alten ehrwürdigen Kellnerei gewährleisten eine freundliche und Sicherheit vermittelnde Beratungsatmosphäre, wozu Klient*innen

regelmäßig ein positives Feedback geben. Ebenso äußern sich Klient*innen, die zum ersten Mal Flur und Treppenhaus der „Alten Kellnerei“ betreten, beeindruckt vom Alter und der Geschichtsträchtigkeit. Als Mitarbeiterinnen schätzen wir neben unseren Beratungsräumlichkeiten im Innenwall 104 auch die Räumlichkeiten in der städtischen Begegnungsstätte, die eine schöne Gestaltung des Kindergruppenangebots ermöglichen.

Ein herzliches Dankeschön an die Stadt Rheinberg!

2. Wirkung von gesellschaftlichen Krisen in den Familien

Auch für das Jahr 2024 möchten wir wieder darauf hinweisen, dass Krisen, die uns alle als Gesellschaft betreffen, Einfluss auf das Wohlbefinden unserer Klient*innen hatten; bzw. dass solche Krisen in persönlichen und familiären Krisensituationen zusätzlich belasten und die Bewältigung erschweren können. Das Thema Corona-Pandemie wurde auch 2024 in den Beratungen immer wieder thematisiert, als eine Zeit, in der Konflikte ihren Ausgang nahmen oder sich verschärften (durch Erkrankungsängste, Schulschließungen, enges Zusammensein wegen Homeoffice etc.), allerdings weniger häufig als in den Vorjahren.

Wellen von Infektionserkrankungen führten im Jahr 2024, wie auch in den Vorjahren, zur Absage bzw. Verschiebung von Beratungsterminen. Dies war insbesondere ab Herbst 2024 der Fall.

Paare und Familien thematisieren explizit und implizit – sowohl in der Trennung- als auch in der Paarberatung – krisenbedingte Unsicherheiten und Zukunftsängste, die die Beziehungen belasten, etwa durch die Verteuerung der Lebenshaltung oder das Sinken der Immobilienpreise, wenn etwa das gemeinsame Haus nach einer Trennung verkauft werden muss.

Auch unterschiedliche politische Einstellungen im Kontext der gegenwärtigen gesellschaftlichen und globalen Krisen werden mitunter zum Problem in den Partnerschaften. Es geht dann in der Beratung oder auch Mediation darum, eine gegenseitig tolerante Haltung zu erarbeiten und unterschiedliche Ansichten aushalten zu lernen.

Eine weitere gesellschaftliche Entwicklung, die die familiäre Organisation berufstätiger Eltern stark erschwert, ist der Personalmangel in manchen Kinderbetreuungsinstitutionen. Dadurch bedingte Kitaschließstage können nur schwer aufgefangen werden und erhöhen das Stresslevel, das Eltern ohnehin schon bewältigen müssen.

Diese Bemerkungen zum Einfluss gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen und Krisen in Beratungsprozessen erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität, verweisen jedoch auf Tendenzen, denen Beachtung geschenkt werden sollte.

Wie bereits in den Vorjahren suchten Klient*innen häufig aufgrund heftiger Konflikte in den Familien die BPF auf. Einige thematisieren häusliche Gewalt, Suchtproblematiken und vermehrt psychische Erkrankungen von Eltern und Kindern.

Ähnliche Eindrücke beschreiben auch andere Beratungsstellen (wie Erziehungsberatung, Frauenberatung, Suchtberatung etc.) und Fachleute, mit denen die BPF sich austauscht. Gesamtgesellschaftliche Krisen und daraus entstehende Existenzsorgen, Bedrohungsgefühle und Konflikte verschärfen familiäre Krisen und betreffen ganz besonders Kinder und Jugendliche, die Resilienz-Ressourcen erst noch entwickeln müssen.

Der weiterhin bestehende eklatante Mangel an psychotherapeutischen Unterstützungsmöglichkeiten, der während und nach der Corona-Pandemie augenfällig wurde, bleibt weiterhin für unsere Klient*innen virulent, sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene. Sie berichten von Wartezeiten bis zu einem Jahr auf kassenfinanzierte Therapieplätze. Einige Therapeut*innen führen gar keine Wartelisten mehr. Zeitnah einen Therapieplatz zu erhalten, hängt oft davon ab, ob man diese selbst finanzieren kann.

Sehr viele unserer jungen und erwachsenen Klient*innen sind physisch, psychisch, ökonomisch und/oder sozial stark belastet. Unterstützende und helfende Institutionen, Stellen und Praxen sind oft überlastet. Eine Aufgabe unserer Beratungsstelle aufgrund dieser Situation sehen wir weiterhin darin, für solche Wartezeiten in familiären Trennungs- und anderen Krisensituationen entlastende Gespräche anzubieten und Eltern ein Stück weit durch Krisen zu begleiten, gerade auch, damit sie für ihre Kinder emotional erreichbar und praktisch handlungsfähig bleiben. Von Klient*innen erhalten wir die Rückmeldung, dass dies eine wertvolle Unterstützung darstellt/e, um solche Zeiten auszuhalten und durchzustehen.

Wie bereits in den Vorjahren, gibt es im Kreis Wesel keine geschlechtersensible Männerberatungsstelle, die Anti-Aggressionstrainings, Beratung für Männer als Täter und als Opfer von Gewalt, Väterberatung etc. anbietet. Diese Angebotslücke zeigt sich uns immer wieder, wenn wir Männer mit entsprechenden Thematiken nicht an eine passende Anlaufstelle weiterempfehlen können. Die für den Kreis Wesel zuständige 75% Stelle zur Täterarbeit der Caritas in Oberhausen und die 75% Stelle des SKM in Krefeld haben ein riesiges Einzugsgebiet abzudecken, was de facto nicht zufriedenstellend gelingen kann.

3. Beratungsschwerpunkte gemäß § 17 KJHG

Gemäß § 17 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) haben Mütter und Väter im Rahmen der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder eine*n Jugendliche*n zu sorgen haben.

Sowohl der Partnerschafts- als auch der Trennungs- und Scheidungsberatung liegt ein sehr umfassendes Verständnis des § 17 KJHG zugrunde. Der präventive Auftrag der Jugendhilfe soll erfüllt werden, gleichzeitig sollen Eltern Unterstützung dabei erfahren, nach erfolgter Trennung und/oder Scheidung weiterhin die gemeinsame elterliche Verantwortung wahrzunehmen. Entsprechend diesem gesetzlichen Auftrag sind die Angebotsschwerpunkte unserer Beratungsstelle gestaltet.

3.1. Beratung in Fragen der Partnerschaft

Die fachliche Beratung von Paaren orientiert sich am Grundverständnis der systemischen Theorie und Therapie. Die Haltung der Allparteilichkeit soll jedem*jeder Einzelnen gleichermaßen Verständnis und Unterstützung signalisieren, um damit die Grundlage für eine Zusammenarbeit zu schaffen, die es ermöglicht, neue Perspektiven und Lösungen für das Paar oder die Familie zu erarbeiten.

Systemische Beratung möchte die Ratsuchenden befähigen, selbst Lösungsansätze zu entwerfen, und sie bezieht dabei vorhandene Ressourcen des*der Einzelnen, des Familienkontexts und des sozialen Umfelds mit ein. Die systemische Haltung in der Beratung geht davon aus, dass die Ratsuchenden ihre Lösungen bereits in sich tragen. Diese gilt es in der Beratungsarbeit zu entdecken und für die Betroffenen nutzbar zu machen.

Neben dem systemischen Ansatz nutzen wir die Herangehensweisen aus der klientenzentrierten Gesprächsführung wie Spiegeln und Paraphrasieren, aus der Gewaltfreien Kommunikation, methodische Anregungen wie den gestalttherapeutischen „leeren Stuhl“ oder das Tetralemma zur kreativen Lösungssuche bei kognitiven Polarisierungen etc. Auch die Psychoedukation ist ein wichtiges Tool, um den Klient*innen das Verständnis für ihre eigenen für sie selbst oft unverständlichen Reaktionen zu erleichtern, wie auch für Verhaltensweisen und Reaktionen des*der anderen. Information zu geschlechtsspezifischer Sozialisation ist ein weiteres Hilfsmittel in der Beratung, um mit den Paaren einer der möglichen

Wurzeln für gegenseitige Missverständnisse und gegenseitiges Unverständnis auf den Grund zu gehen.

Die Anliegen der Paare, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, sind weit gefächert.

Dabei kann es u.a. um Themen gehen wie:

- Außereheliche Beziehungen
- Liebesverlust bzw. Entfremdung
- Unterschiedliche Bedürfnisse und Veränderungen, die in neuen Lebensphasen entstehen, und die Paare einander entfremden
- Unterschiedliche Wünsche und Konzepte zur Paarbeziehung
- Überlastung des Familiensystems bzw. der Eltern durch eine Vielzahl gleichzeitiger Anforderungen
- Unverarbeitete Konflikte aus der Paargeschichte oder der Herkunftsfamilie
- Auseinandersetzungen auf der Elternebene, Kindererziehung
- Umgang mit Alltagsbelastungen, Mental Load und Arbeitsteilung
- Sexualität
- Finanzielle Probleme
- Suchtproblematiken
- Chronische Erkrankungen eines Familienmitgliedes
- Physische und psychische Gewalterfahrung
- Kulturelle Unterschiedlichkeiten
- Verbesserung der Kommunikation und Kooperation

Aus der Vielzahl der Ehescheidungen und von getrennten/geschiedenen Eheleuten neu eingegangenen Partnerschaften entsteht die Familienform (siehe: *Tab. 1*) Patchwork- oder „Stieffamilie“ (25 Fälle). Hier werden oft Themen behandelt, die nicht vordergründig die Liebes- oder Partnerschaftsbeziehung berühren.

Im Fokus stehen hier die Themen:

- Finden und Erarbeiten neuer gemeinsamer Regeln für die Familie
- Abgrenzung von neuer Paarebene gegenüber der alten Eltern-Kinder-Ebene
- Suche nach der Rollenzugehörigkeit in diesem Familiensystem
- Eigene, neue Position als Stiefvater bzw. -mutter finden und einnehmen
- Umgang mit bzw. Integration der leiblichen anderen Elternteile, welche außerhalb der neuen Familie leben
- Entdecken der Unterschiedlichkeit

Darüber hinaus kommen in unsere Beratungsstelle beratungssuchende kinderlose Paare (3), die aufgrund von Beziehungsproblemen oder bei Trennung/Scheidung

Unterstützung suchen; Alleinerziehende Familien (6) mit erwachsenen Kindern, die an ihrer Kommunikation und möglichen Veränderungen des Familiensystems arbeiten möchten; Paare mit Schwiegereltern, die gegenseitige Erwartungen und Beziehungsstrukturen klären und ihre Kommunikation verbessern wollen.

Familienkonstellationen 2024	Anzahl der Fälle
Kernfamilien	98 (89)
„Patchwork“- oder Stieffamilien	25 (30)

Table 1: Art und Anzahl der Familienkonstellationen 2024 (in Klammern die Zahlen von 2023)

3.2. Familienmediation

Das Verfahren der Mediation (Vermittlung) als bewährtem Weg zur außergerichtlichen Konfliktlösung gehört bereits seit ca. 25 Jahren zum Angebotsrepertoire der Beratungsstelle. Die Mediation bieten wir Menschen an, die sich einvernehmlich trennen oder die Konflikte, die während und nach der Trennung/Scheidung entstehen, gemeinsam lösen möchten. Den rechtlichen Rahmen bildet das Mediationsgesetz von 2012, das Mediation als „(...) ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben“, definiert; sowie die Zertifizierte-Mediatoren*innen-Ausbildungsverordnung von 2016.

Die Mediatorin agiert auf dem Grundsatz der Allparteilichkeit. Ihre Hauptaufgabe besteht in der strukturierenden, moderierenden Begleitung der Konfliktlösung. Die Werte und die Methodologie der Gewaltfreien Kommunikation bilden dafür eine wesentliche Basis. Zur Aufgabe der Mediatorin gehört es auch, im Rahmen einer entsprechend geleiteten Kommunikation, die Deeskalation heißer Konflikte und eine Versachlichung der Diskussion zu unterstützen sowie eine gegenseitige Wahrnehmung der hinter Konflikten oft verborgenen Bedürfnisse der beteiligten Menschen zu fördern. Dafür nutzt sie – wie auch in den Beratungsformaten – das methodische Werkzeug des Spiegels und Paraphrasierens, sowie des Übersetzens der Sprache von Beschuldigungen, Angriffen, Imperativen etc. in die Sprache dahinterliegender Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse. Die Klient*innen geben Rückmeldung, ob die jeweilige „Übersetzung“ ihre Anliegen erfasst und daraus ergeben sich neue Ansatzpunkte für die Lösungssuche und -aushandlung.

Die Grundstruktur einer Mediation umfasst idealtypisch:

1. Klärung der Rahmenbedingungen, Verständigung zur Aufgabe der Mediation;
2. Darlegung der (unterschiedlichen) Wahrnehmung des Konfliktes (und seiner Genese) durch die beteiligten Menschen;
3. Sammlung der Themen bzw. Anliegen, zu denen einvernehmliche, gemeinsame Lösungen erarbeitet bzw. Einigungen erzielt werden sollen;
4. Reihung, Gewichtung der Themen;
5. Brainstorming, Erarbeitung von Lösungen.
6. Entscheidungen, Absprachen, Vereinbarungen.
7. Beim nächsten Termin oder auch später eventuell eine Evaluation der Wirksamkeit und Einhaltung der vereinbarten Lösungen.

Das Ziel der Mediation ist, dass die Beteiligten ihre eigenen Lösungen für ihre Konfliktthemen finden, hinter denen sie dann auch stehen oder bei denen sie bereit sind mitzugehen. Die Mediatorin übernimmt Verantwortung für die Strukturierung und methodische Anleitung des Kommunikationsprozesses. Die Klient*innen bringen Inhalte, Themen, Wünsche und Lösungsmöglichkeiten ein. Sie sind verantwortlich für die Lösungen und deren Ausführung. Das Spektrum der Mediationsthemen kann alle Trennungs- und Scheidungsfolgen umfassen. Im Fokus steht jedoch, auf Elternebene Lösungen für die gemeinsamen Kinder zu finden. Dadurch soll im Sinne des Auftrags der Beratungsstelle eine langfristige Arbeitsfähigkeit auf der Elternebene erreicht und/oder gestärkt werden.

Mithilfe von Mediation können sowohl langfristig tragende Vereinbarungen getroffen als auch zeitlich begrenzte Regelungen für konkrete Situationen verhandelt werden. Ein Beispiel für ersteres wäre, sich auf ein Umgangsmodell zu einigen, das über längere Zeit gilt; ein Beispiel für zweiteres wäre die Gestaltung einer gemeinsamen/getrennten Feier des Kindergeburtstags.

In der Familienmediation geht es, wie geschrieben, häufig darum, sich als Eltern zu Fragen, Anliegen und strittigen Themen zu einigen, die die gemeinsamen Kinder betreffen. Eine Aufgabe der Mediation ist hierbei, die beendete, durch Kommunikationsschwierigkeiten, Streit, Verletztheit, Misstrauen bestimmte Paarbeziehung in eine kooperative Elternbeziehung zu begleiten, in der sich die Eltern weiterhin gemeinsam um die Belange der Kinder kümmern. Die Themen, zu denen Lösungen gesucht werden, sind vielfältig: beispielsweise funktionierende

Umgangsregelungen zu finden, die für alle Beteiligten (Eltern und Kinder) gut tragbar und umsetzbar sind; bei hochstrittigen Eltern ihr Kommunikationsverhalten zu verbessern, um die Kinder in der ohnehin oft schmerzhaften Situation der Trennung nicht zusätzlich zu belasten. Mediation kann dazu beitragen, mit den Eltern einen Weg der Verständigung zu bauen. Eltern, die sich nicht gegenseitig abwerten und die Kinder nicht in ihren Paarkonflikt verwickeln, entlasten die Kinder. Sie entlasten sie von Loyalitätskonflikten, Schuldgefühlen und dem Gefühl, allein gelassen, nicht gehört, in der Not nicht wahrgenommen zu werden. Oft kommen Paare, die eskaliert streiten oder den Kontakt weitestgehend vermeiden, erst in der Mediationsitzung wieder miteinander ins Gespräch. Sie lernen und üben, sich friedlich zu verständigen. Ihre Kinder profitieren davon, wenn das Modell der Gewaltfreien Kommunikation aus der Mediation von den Eltern in den Alltag übertragen werden kann.

Die Ergebnisse aus der Mediation können als Grundlage für eine „Elternvereinbarung über den zukünftigen Umgang mit den Kindern“ bei Gericht und Jugendamt dienen. Sie können auch als „private Vereinbarung“ zwischen den Beteiligten verwendet werden oder die Vorarbeit für einen „notariell beglaubigten Vertrag“ darstellen. Da Mediation keine juristische Beratung ersetzt, ist bei einigen Themen eine rechtliche Prüfung durch Beratungsanwält*innen oder den*die Notar*in notwendig.

Im Jahr 2024 nahmen 20 Paare eine Mediation in Anspruch (Anzahl der Paare, nicht der Mediations-Sitzungen).

Die Mediation wird, falls die Klient*innen oder eine*r von ihnen nicht in der Lage sind/ist, sich im selben Raum mit dem*der anderen aufzuhalten, als Pendelmediation durchgeführt. Das heißt, die Mediatorin trifft sich abwechselnd mit den Klient*innen, nimmt deren Anliegen auf, vermittelt sie dem*der anderen und erarbeitet abwechselnd mit beiden Lösungsansätze, die dem*der anderen von der Mediatorin vorgetragen werden. 2024 wurde 1 Mediation als Pendelmediationen durchgeführt. Mediationen können auch online durchgeführt werden, falls die Klient*innen nicht in einem Raum zusammen kommen wollen. Das Online-Format ermöglicht aber auch Mediationen für weit voneinander entfernt lebende Eltern oder wenn es aufgrund der Alltagsbelastung, Kinderbetreuungsanforderungen schwierig ist, die Beratungsstelle aufzusuchen. Im letzten Fall ist jedoch zu gewährleisten, dass die Kinder sich während der Mediation in einem anderen Teil des Hauses/der Wohnung aufhalten.

Den getrennten Eltern werden in einigen Fällen – insbesondere, wenn die Konflikte eskaliert erscheinen – ein erster Termin in Einzelgesprächen angeboten. Das gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge darzulegen, ein entlastendes Gespräch zu führen, damit beim ersten gemeinsamen Gespräch etwas weniger Druck herrscht, die eigene Position zu verteidigen. Anschließend werden gemeinsame Mediationssitzungen abgemacht.

Außer der Trennungs- und Scheidungsmediation bieten wir Familienmediation an. In der Familienmediation wird beispielsweise bei Konflikten zwischen jugendlichen oder erwachsenen Kindern und deren Eltern vermittelt; oder zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern.

3.3. Beratung bei Trennung und Scheidung

Im Mittelpunkt – sowohl in der Einzelberatung als auch in der gemeinsamen Beratung getrennter/geschiedener Eltern – steht die Stärkung der Elternebene. Das bedeutet, die Paarebene und die damit verbundenen Verletzungen und Konflikte bewusst hinter sich zu lassen, um die weiterhin bestehende gemeinsame Elternverantwortung adäquat wahrnehmen zu können. In Kurzform: Trennung als Paar und Zusammenarbeit als Eltern.

In der Beratung liegt ein Fokus auf dem Bewusstwerden und Ändern einander als Eltern abwertender, feindlicher Kommunikationsmuster. Dies benötigt in vielen Fällen auch eine Auseinandersetzung mit damit verbundenen kognitiven und emotionalen Prozessen. Das Ziel ist die Entwicklung praktischer und alltagstauglicher Verhaltensansätze und Lösungen. Mit Hilfe von z.B. klientenzentrierter Gesprächsführung, zirkulärem Fragen, explorativen Übungen aus der Gestalttherapie und von Psychoedukation werden automatisierte Reaktions- und Verhaltensweisen verständlicher und bearbeitbar gemacht. Die Bearbeitung der Kommunikation und der emotionalen Prozesse geht meist mit der Erweiterung und Stabilisierung der gemeinsamen Arbeitsfähigkeit auf Elternebene einher. Die Trennungs- und Scheidungsberatung erfolgt auf den Grundlagen von psychosozialer Beratung, Themenzentrierter Interaktion, Gestalttherapie und systemischen Perspektiven. Die Klient*innen werden dahingehend unterstützt, in der schwierigen emotionalen Phase der Trennung ihre Ressourcen aktivieren zu können, insbesondere um weiterhin gut für ihre Kinder zu sorgen.

Als Grundlage zur Gestaltung eines Trennungs- und/oder Scheidungsprozesses bietet die Beraterin an, gemeinsam eine Checkliste durchzuarbeiten, die das Spektrum der in dieser Situation anstehenden Themen umfasst. Je nach Bedarf können Themen vertieft oder übersprungen werden. Die Klient*innen erhalten dabei einen Überblick über notwendige Regelungen, Möglichkeiten sich zu organisieren, zu Fristen und Abläufen im Trennungs- bzw. Scheidungsprozess.

Einzelberatung bei/nach Trennung/Scheidung

2024 haben 22 (17) Frauen und 9 (5) Männer eine Einzelberatung aufgrund von Trennung oder Scheidung in Anspruch genommen. Auch bei der Einzelberatung geht es um Fragen der gemeinsamen elterlichen Sorge im Zusammenhang mit den eigenen emotionalen Belastungen, Existenzsorgen und der Selbstorganisation in der neuen Lebenssituation. Die dabei entstehende psychische Entlastung, die gewonnenen Erkenntnisse und die Anregungen für neue Verhaltens- und Kommunikationsweisen schaffen Raum, um zugewandt für die Kinder da sein zu können.

Ein Thema, das in der Einzelberatung regelmäßig vorkommt, ist die Trennung der Kinder von einem Elternteil. Kinder ziehen sich nach der Trennung der Eltern von einem Elternteil zurück, wenn sie etwa dementsprechend beeinflusst werden und/oder einen Elternteil als Opfer und einen als sozusagen Täter*in wahrzunehmen. Sie machen das aber auch, um die Situation für sich erträglich zu machen, wenn die hochstrittigen Eltern sie in ihrem Konflikt hin- und herziehen; oder wenn das Verhalten eines Elternteils sie sehr verwirrt und enttäuscht. Bei der Beratung verlassener Eltern geht es darum, gemeinsam zu erarbeiten, wie sie wieder Vertrauen mit ihren Kindern aufbauen könnten.

Einzelberatung kann auch von jugendlichen Kindern getrennter Eltern ab 12 Jahren – im Jahr 2024 waren es 4 – in Anspruch genommen werden. Ihnen werden entlastende Gespräche angeboten, bei denen, wie ansonsten auch, absolute Schweigepflicht herrscht. Die Kinder/Jugendlichen werden in der Einzelberatung unterstützt, eine hilfreiche Perspektive auf ihre z.B. Zweifel, Schuldgefühle, Loyalitätskonflikte, Wut, Trauer und Ärger auf Eltern, Elternteile und/oder die Situation zu entwickeln.

Beratung getrennter/geschiedener Eltern

In der Beratung getrennter/geschiedener Eltern im Unterschied zur Mediation gibt die Berater*in fachliche Informationen, Anregungen und Impulse am Lösungsweg. Ein großer Teil der getrennten/geschiedenen Eltern sucht die Beratung mit folgenden Anliegen auf:

- Einen Überblick zu erhalten (meist mit Hilfe einer Checkliste), was bei der Trennung/Scheidung zu bedenken ist, was nicht übersehen werden sollte und zu welchen Themen Beratung durch entsprechende Expert*innen (z.B. juristisch) nötig sein könnte,
- gütliche Lösungsansätze zu erarbeiten;
- die Frage zu behandeln: Wie sagen wir es den Kindern? mit Hinblick auf das Kindeswohl.
- Kommunikationsmuster wahrzunehmen und unterbrechen zu lernen, die die Lösungssuche verunmöglichen oder behindern und neue Kommunikationsmuster auszuprobieren und zu einzuüben;
- Psychoedukation zu emotionalen und kognitiven Prozessen und Verarbeitungsmustern bei Trennungen zu erhalten, also besser zu verstehen, Menschen in emotionalen Ausnahmezuständen funktionieren. Trennungen werden fast immer als hochgradig verunsichernd und manchmal als Schock erlebt. Verlassenheits- und Verlusterfahrungen aus der Biografie werden reaktiviert und es ist eine große Herausforderung dabei für die Kinder zugänglich zu bleiben.

Es geht also zum einen um das Erarbeiten einer Informationsgrundlage für gute Lösungen. Zum anderen geht es darum, Lösungswege für strittige Fragen anzudenken und gegebenenfalls zu beschließen, besonders im Hinblick auf eine gedeihliche Situation für die Kinder.

3.4. Präventives Gruppenangebot für Kinder getrennter Eltern

Betroffene Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien sind stets besonderer Belastung ausgesetzt: Die natürlichen Ansprechpartner, ihre Eltern, sind oft mit ihren Paarproblemen so belastet, dass sie auf die Not- oder Hilfesignale der Kinder nicht mehr angemessen reagieren können.

„Für ein kleines Kind ist die psychologische Aufgabe, eine Scheidung zu bewältigen, etwa damit vergleichbar, ein Zentnergewicht zu stemmen. All die radikalen und unvorhersehbaren Veränderungen – Verlust des Vaters oder der Mutter, Verlust von Zuhause und Freunden – belasten die noch unentwickelten kognitiven und emotionalen Fähigkeiten des Kindes bis zur absoluten Leistungsgrenze und manchmal auch darüber hinaus.“ (E. Mavis Hetherington u. John Kelly: „Scheidung: Die Perspektiven der Kinder“ Beltz Verlag 2003.)

Aufgrund der sich häufenden Thematisierung von Erziehungsfragen und der Nachfrage nach Angeboten zur professionellen Unterstützung für die von einer Trennung ihrer Eltern betroffenen Kinder, wurde 2005 das Spektrum der Beratungsangebote um präventive Gruppenangebote für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien erweitert.

Die Grundlage dazu bildet ein von Prof. Dr. Wassilios Fthenakis entwickeltes „Präventives Gruppen-Interventionsprogramm für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien“. Prof. Fthenakis ist angesehener Erziehungswissenschaftler und ehemaliger Direktor des Instituts für Frühpädagogik in München. Eine ausführliche Beschreibung des Konzepts finden Sie im Anhang.

Seit Ende 2009 sind die Kinder-Gruppen ein festes, ergänzendes Angebot in der Beratungsstelle. Sie fügen sich hervorragend in das gesamte Spektrum ein und runden so das beraterische Konzept der Beratungsstelle ab.

In der Gruppenarbeit für Kinder getrennter Eltern sehen wir seit Jahren die bereits bekannten positiven Effekte:

- Den Kindern ermöglicht der Austausch, im geschützten Rahmen der Gruppe Gefühle zuzulassen, für die im Trennungs-Alltag kein Platz mehr ist.
- Sie können lernen, sich zu entspannen, aber auch, zu akzeptieren, dass die Trennung mit all ihren Folgen unumstößlich ist.
- Sie werden zu kleinen Expert*innen bei der Suche nach Unterstützung füreinander und dem Finden von Strategien für die Lösung ihrer Probleme.
- Sie dürfen sich selbst und die anderen Kinder wieder liebenswert finden und gewinnen neue Freund*innen, die auch außerhalb der Gruppe Kontakte miteinander schließen.

Ihre Eltern berichten von Entspannung zu Hause in den beiden Familien, aber auch von neuen Forderungen ihrer Kinder nach Aufmerksamkeit und veränderter Gestaltung der Kontakte zum getrenntlebenden Elternteil.

Den Eltern selbst bietet sich durch die begleitende Elternarbeit die Möglichkeit, eigene Sicht- und Verhaltensweisen zu überprüfen und durch das Kennenlernen anderer Umgangsmodelle, neue Perspektiven zu entwickeln.

- Sie lernen, Trennung und Scheidung als Prozess zu verstehen, in dem beide Elternteile sehr unterschiedliche Sichtweisen und Bewertungen haben können.
- Sie beginnen damit, ihre Elternverantwortung von ihrem Paarkonflikt zu trennen, und bei Bedarf sind sie bereit, sich für ihre Kinder nach Beendigung der Gruppe als Eltern gemeinsam in die Beratung zu begeben.

Wenn Eltern im Trennungskonflikt sich nach Beendigung der Kindergruppe bereit erklären, ihren Streit beiseitezulegen und zu Gunsten ihrer Kinder gemeinsam in die Beratung zu kommen, erhalten sie dafür unseren Respekt und unsere Wertschätzung. Wir unterstützen Eltern dabei, trotz der Konflikte als Paar, den Blick wieder mehr auf die Kinder zu richten, um deren Bedürfnisse und Befindlichkeiten in dieser für sie unsicheren Zeit wahrzunehmen. Ihre Kinder fassen oft den Mut, ihren Eltern zu sagen, wie es ihnen im Trennungsprozess ergangen ist, wie sie ihre Eltern erleben und was sie sich von ihnen wünschen.

Es kommt immer wieder vor, dass sich einzelne Kinder und Jugendliche nicht auf die Teilnahme an einer Gruppe einlassen wollen, oder dass das Gruppenprogramm kein geeignetes Angebot der Unterstützung darstellt.

In diesen Fällen nutzen wir unsere langjährigen Erfahrungen aus der pädagogischen und therapeutischen Arbeit in den Kindergruppen auch für die Einzelberatung von Kindern und Jugendlichen.

4. Statistische Angaben zum Arbeitsjahr 2024

Im Folgenden wird der Verlauf des Arbeitsjahres 2024 anhand ausgewählter statistischer Daten veranschaulicht.

Ein Teil der Klient*innen von 2023 suchte 2024 weiterhin die Beratungsstelle auf. Dies hängt damit zusammen, dass es Ende 2023 noch eine Reihe von Neuanmeldungen gab; dass verschiedene Klient*innen mit längeren Abständen noch einmal zu einer Evaluation der Umsetzung vorher erarbeiteter Lösungen kamen; dass die schrittweise Stabilisierung von Elternteilen nach Trennung/Scheidung zum Wohle der Kinder über einen Zeitraum begleitet wurde; oder dass Kinder von Elternpaaren, die 2023 in der Beratung waren, 2024 die Kindergruppe besuchten. Beratungsabbrüche kamen im Allgemeinen dadurch zustande, dass Klient*innen nach telefonischer Erstberatung ihre Ex-Partner*innen nicht ins Boot holen konnten. Auch kam es vor, dass Menschen sich anmeldeten, aber ohne abzusagen nicht zum vereinbarten ersten Beratungstermin erscheinen.

Zu unserer Beratungsstelle findet der Großteil der Anmelder*innen über das Internet, außerdem durch Empfehlung von Jugendämtern, Gerichten oder anderen Beratungsstellen. Im Internet werden wir v.a. von Klient*innengruppen der mittleren Gesellschaftsschichten aufgefunden. Gesellschaftlich stärker marginalisierte, armutsbetroffenen Gruppen kommen besonders durch Empfehlung der Jugendämter, Gerichte oder über die Familienhilfe. Klient*innen kommen auch auf Anraten von Schulen – Lehrpersonen oder Schulsozialarbeiter*innen –, Psychotherapeut*innen und von Freunden/Bekanntem, die bereits Beratung oder Mediation in der BPF in Anspruch genommen haben.

4.1. Entwicklung der Fallzahlen

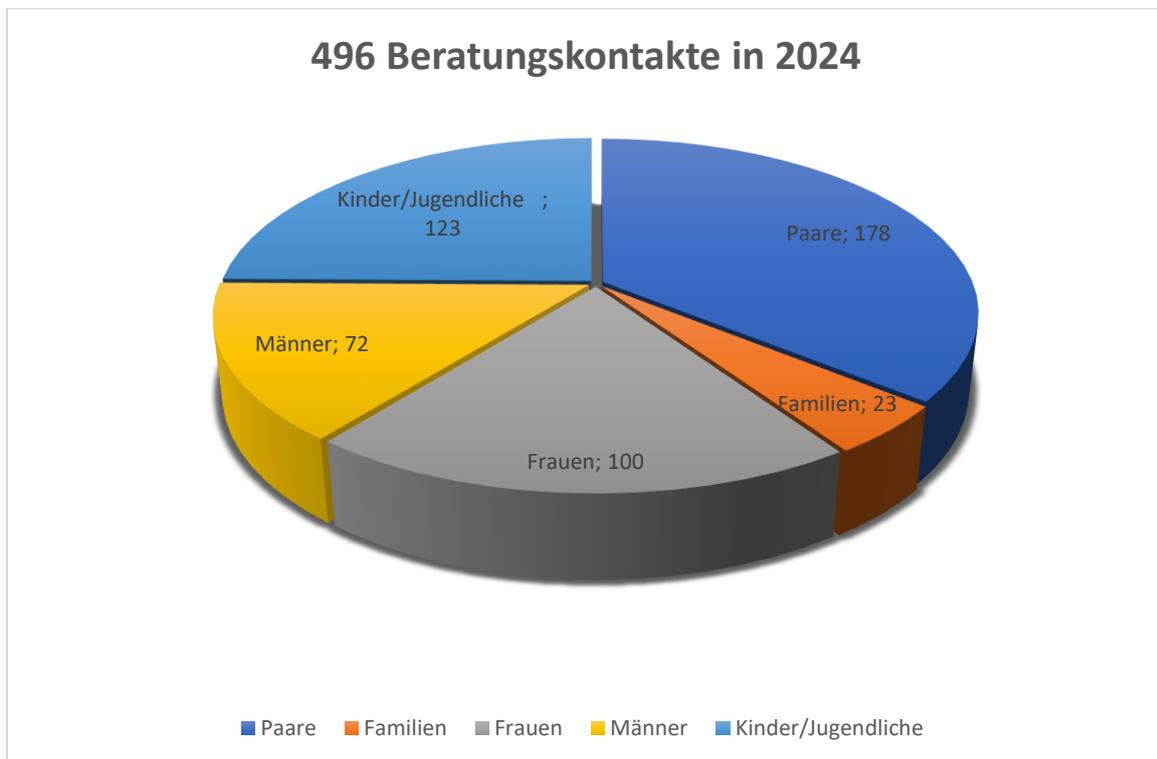
Im Jahr 2024 stieg die Zahl der bearbeiteten Fälle gegenüber dem vorangegangenen Jahr um 13 auf 132. Dementsprechend erhöhte sich auch die Zahl der Beratungskontakte.

Hinter dem Begriff „Fälle“ verbergen sich in der Regel Paare und Familien mit 1 bis 6 Kindern. In 2024 konnten 75 Fälle abgeschlossen bzw. weitervermittelt werden, zur Weiterführung standen zu Jahresbeginn 2025 56 Fälle an.

Die Anmeldungen wurden in 90 Fällen von Frauen vorgenommen, in 42 von Männern.

Hinter den „Fällen“ verbergen sich eine Vielzahl von Beratungskontakten mit Einzelnen, Paaren, Familien und Kindern in Gruppen oder im Einzelkontakt.

Ratsuchende Paare, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, waren auch 2024 überwiegend Eltern mit durchschnittlich 1-3 Kindern im Alter von 1-15 Jahren.



Es fanden in der Beratungsstelle 496 Beratungskontakte statt. Das Diagramm zeigt die Verteilung dieser Beratungskontakte. Demnach gab es 178 Beratungskontakte mit Paaren, 100 mit Frauen und 72 mit Männern. Es fanden 23 Familienberatungen, d.h., dass Paare weitere Familienmitglieder, wie z.B. Schwiegereltern, zur Beratung mitbrachten, und 123 Kontakte mit Kindern in der Gruppenarbeit und in Einzelberatung statt. Darüber hinaus gab es 175 ausführliche Beratungskontakte per Telefon oder Online-Beratung.

Beratungen per Teams wurden 2024 nur von wenigen Klient*innen bevorzugt und v.a. dann, wenn es für sie organisatorisch schwierig war, die Beratungsstelle zu

erreichen. Der direkte Kontakt erleichtert in den meisten Fällen die Bearbeitung der sensiblen Beratungsthemen. In einigen Fällen kann die räumliche Distanz während einer Online-Beratung eine Deeskalation konfliktintensiver Konstellationen fördern.

Im Vergleich zum Vorjahr, ist die Anzahl der Beratungskontakte mit Männern, um 11, wieder leicht gestiegen, die Kontakte mit Frauen sind etwa gleichgeblieben, ebenso die Kontakte mit Paaren. Die Anzahl der Familienberatungen ist um 9 gestiegen. Mit 123 Beratungskontakten in der Gruppenarbeit und in den Einzelberatungen mit Kindern und Jugendlichen gingen diese gegenüber dem Vorjahr um 53 zurück. Der Rückgang ist hier vor allem mit hohen Krankenständen durch Infektionswellen, und dadurch mit unregelmäßigen Besuchen der Gruppenstunden und Beratungsstunden zu erklären.

4.2. Entwicklung der jährlichen Neuanmeldungen

Im Jahr 2024 wurden 56 Fälle aus dem Vorjahr 2023 weitergeführt. In den Monaten Januar bis Ende Juni 2024 meldeten sich 32 ratsuchende Paare/Familien/Einzelpersonen und von Juli bis Dezember 44 neu an.

Neben den 115 deutschen, besuchten drei polnische, zwei iranische, zwei türkische, eine usbekische, drei deutsch-niederländische, eine deutsch-ukrainische, eine deutsch-österreichische, eine ukrainisch-chilenische, eine deutsch-schweizerische, sowie eine deutsch-polnische und eine Familie mit deutsch-ägyptischer Abstammung die Beratungsstelle.

Die üblichen Beratungsthemen ergänzten sich durch weitere Aspekte, wie sprachliche Hürden, kulturelle Unterschiede und Werturteile. Die Rolle einer Großfamilie mit allen ihren Verflechtungen, wie etwa dem Mitspracherecht anderer Familienmitglieder oder Verpflichtungen, die sich daraus ergeben, wie etwa auch Beratungstabus, sowie Fragen zu Stellung und Rechten von Frauen und Kindern flossen in die Beratungen ein.

Zur Kontaktaufnahme der Klient*innen mit der Beratungsstelle kam es auf unterschiedliche Art und Weise-

Quelle	Anzahl der Fälle
Jugendamt/Stadtverwaltung	27 (35)
Beratungsstellen/ andere AWO Einrichtungen	24 (16)
Internet/Presse	33 (30)
Bekannte	29 (26)
Wiederaufnahme	7 (8)
Gericht	5 (3)
Psychologische Praxis	2 (2)
Schule/Schulsozialarbeit	5

Tabelle 2: Quellen der Kontaktaufnahme 2024 (in Klammer die Vorjahreszahlen)

Auf Empfehlung der Jugendämter meldeten sich 27 Ratsuchende an. Bei 24 Fällen liegen Anmeldungen durch Delegation aus anderen Beratungsstellen und anderen AWO-Einrichtungen vor. Über das Internet oder Presseartikel meldeten sich 33 neue Familien an. Die Zahl der Klient*innen, die durch Bekannte empfohlen wurden, beträgt 29. Die Anzahl der „Wiederaufnahmen“ liegt bei 7 Fällen. Hierbei handelt es sich um Klient*innen, die bereits in den Jahren vor 2023 unsere Beratung in Anspruch genommen haben und die sich jetzt erneut an uns wandten. Gerichte empfahlen 5 Klient*innen und 2 Neuanmeldungen kamen über psychologische Praxen. Weitere 5 Klient*innen wurden von Schulsozialarbeiter*innen an uns empfohlen.

4.3. Jugendamtszugehörigkeit der Klient*innen

Die Zugehörigkeit zu einem Jugendamt ergibt sich aus dem Wohnort der Familie. Bei getrennt lebenden Familien wird sie durch den Wohnort der Kinder und des mit ihnen lebenden Elternteils bestimmt. In den meisten Fällen ist dies immer noch die Mutter. Ein immer stärker werdender Trend ist das sogenannte „Wechselmodell“, bei dem die Kinder bereits zu einem höheren Anteil bis hin zu 50 % beim Vater leben.

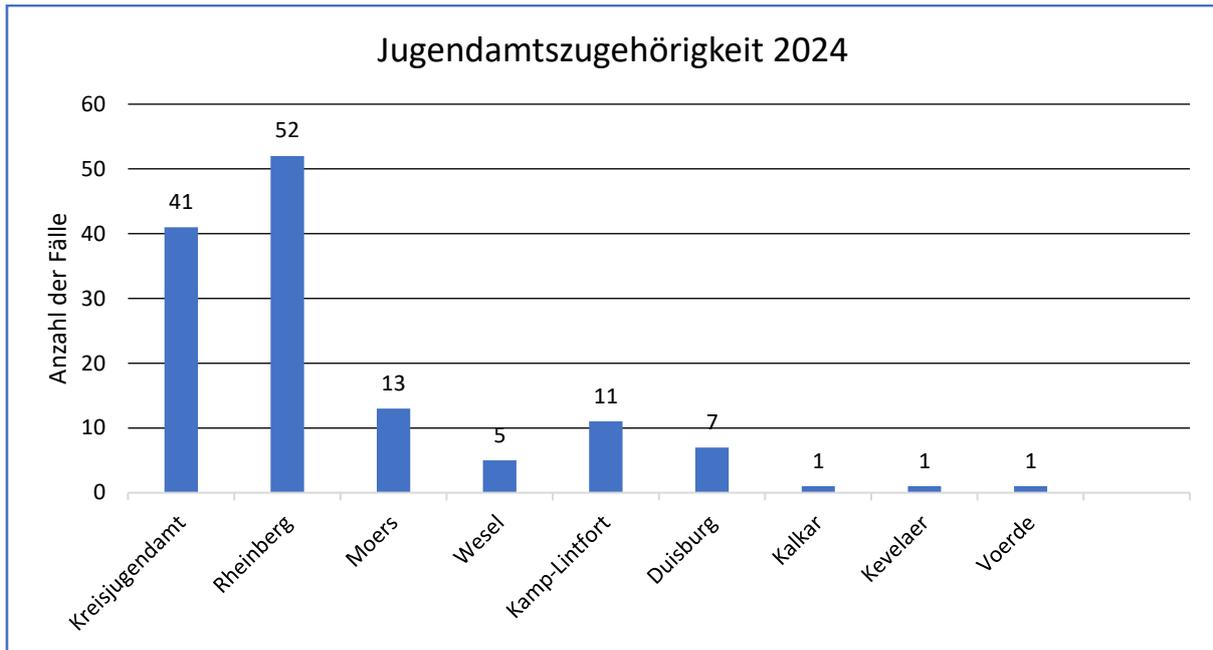


Abbildung 1: Die Jugendamtszugehörigkeit der Klient*innen 2024

Abbildung 1 zeigt, dass auch in 2024 der Schwerpunkt der Neuanmeldungen mit 52 Familien wieder eindeutig beim Jugendamt der Stadt Rheinberg lag. Zusammen mit den 41 Fällen aus dem Kreisjugendamtsbereich Wesel rekrutierten sich damit 70,5 % aller Anmeldungen aus diesen beiden Jugendamtsbereichen.

4.4. Beratungsangebote

Die Erweiterung des Angebots von der reinen Trennungs- und Scheidungsberatung (seit 1996) über Ehe-, Paar- oder Familienberatung und Mediation (seit 2001), bis hin zu dem Gruppenangebot für Kinder aus Trennungsfamilien (seit 2005) wird in der tatsächlichen Verteilung der Beratungsangebote des Jahres 2024 dokumentiert: Im Jahr 2024 beträgt der Anteil der Ehe-, Paar- oder Familienberatung 41 (36) Fälle, Mediation umfasst 10 (11) Fälle, Trennungs- und Scheidungsberatung 63 (57) Fälle, von denen sich 31 Ratsuchende für eine Einzelberatung entschieden.

18 Familien meldeten ihre Kinder für das Gruppenangebot und unterstützende Einzelgespräche an.

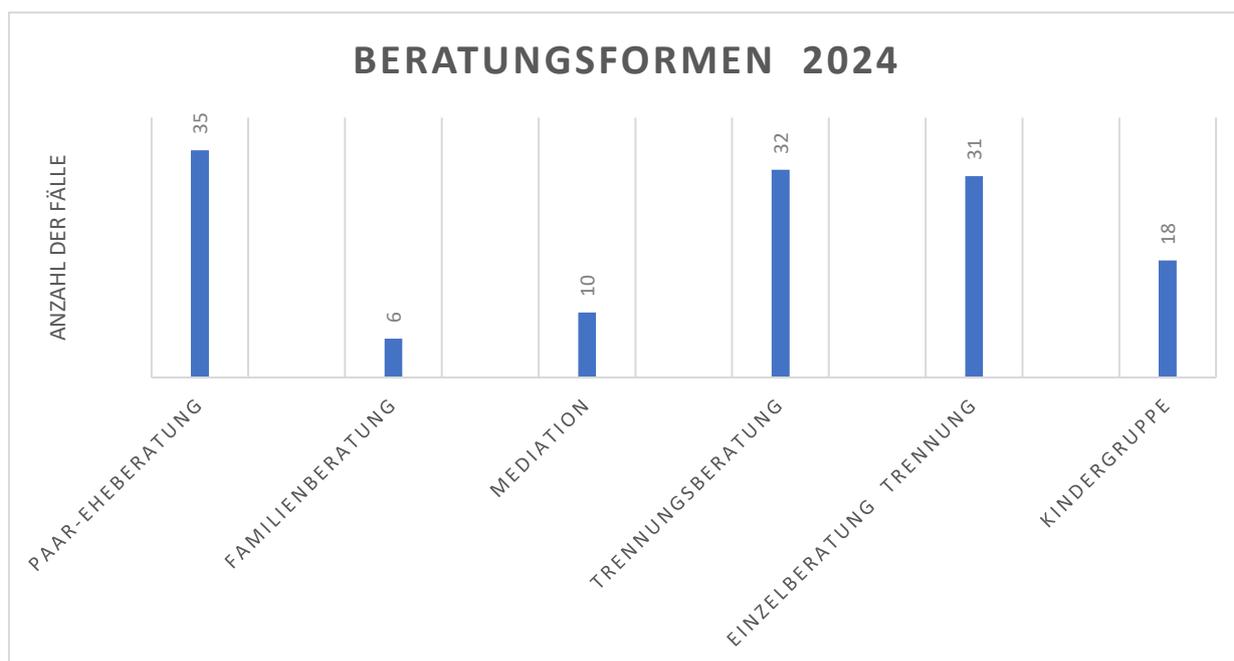


Abbildung 2: Die Beratungsangebote des Jahres 2024

4.4.1. Telefonberatung und Online-Beratung

Für das Jahr 2024 ergaben sich 184 erfasste Telefon- und Onlinekontakte. Die Anzahl ausführlicher ein- bis mehrfacher solcher Beratungen betrug 175.

Anzahl der ausführlichen telefonischen Beratungen	Fälle
1	60
2	34
3	6
4	4
5	1
8	1

Tabelle 3: Die Entwicklung der Telefonberatung im Arbeitsjahr 2024

In den Beratungen ging es in erster Linie um die Themen Partnerschaftskonflikte oder Trennung und Scheidung, häufig um den Umgang der Eltern(-teile) mit belastenden familiären Situationen. Grundsätzlich handelt es sich bei den Telefonberatungen zum einen um die erste Anmeldung, in der viele Klient*innen ihre Probleme ausführlich schildern, zum anderen aber auch um akute Krisenberatungen. Manchmal geht es in

laufenden Beratungsfällen darum, zu Problemen, die zwischen den Sitzungen entstehen, eine Rückmeldung zu bekommen und gemeinsam am Telefon das weitere Vorgehen zu erörtern.

Klient*innen, die nur telefonische Beratung wünschen, erhalten ein festes Zeitangebot, zu dem sie beraten werden.

Bei Mediationen, die nur von einem*einer Partner*in gewünscht werden, muss der zweite mit ins Boot geholt werden, was als Angebot von Seiten der Mediatorin gemacht wird und oft längere Beratungssequenzen am Telefon mit sich bringt.

Bei sog. „empfohlenen Mediationen“, die von Seiten des Jugendamts oder des Gerichts erwünscht sind, gibt es in manchen Fällen eine Vorlaufzeit mit Kommunikation über Telefon und E-Mails, bis alle Mediationspartner*innen am runden Tisch sitzen.

Dieser „Vorlauf“ ist mit entscheidend für das Gelingen der Mediation und von daher in jeder Beziehung ein sensibles Feld.

Auch bei telefonischen Kontakten wird das Gespräch protokolliert.

4.5. Alter der Erwachsenen und der Kinder

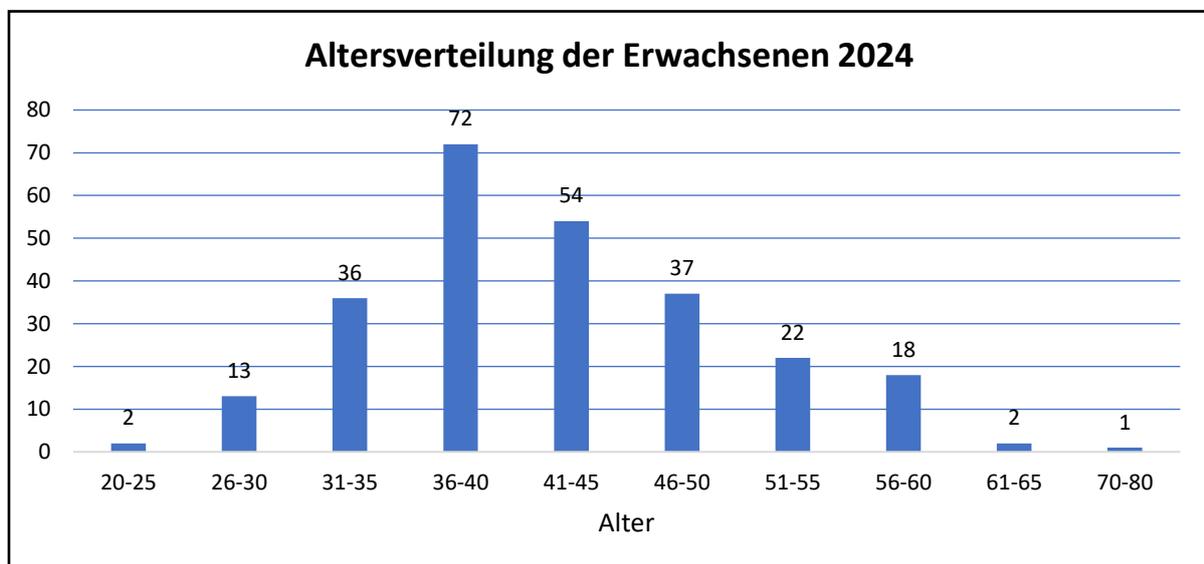


Abbildung 3: Altersverteilung der Erwachsenen 2024

Insgesamt sind 257 (205) erwachsene Klient*innen erfasst, 128 von ihnen waren weiblichen, 129 männlichen Geschlechts.

Bei der Altersverteilung der Erwachsenen hat sich im Vergleich zum Vorjahr der Schwerpunkt von den 31- bis 35jährigen, 36 (57) zu den 36- bis 40jährigen 72 (41) verschoben. Insgesamt befindet der Großteil der Beratung Suchenden damit aber weiterhin im vierten Lebensjahrzehnt. In den mitgebrachten Themen dieser Altersgruppe spiegeln sich deutlich die hohen Anforderungen durch die Versorgung kleiner Kinder, eines eventuellen Hauskaufs/Hausbaus, der Anforderung genügend Geld zu erwirtschaften durch Erwerbsarbeit. Für die Paarbeziehung bleibt kaum Zeit und Energie und latente Unterschiede der Bewältigungsstrategien anfordernder Situationen werden virulent.

Bei den 46- bis 55jährigen zeigt sich Beratungsbedarf bei 59 (49) Erwachsenen mit Kindern der Altersgruppe 16-25 Jahre.

Betrachtet man das Alter der Kinder der Familien (Abb. 4), stellen die Kinder von 1 bis 10 Jahren die am stärksten vertretene Gruppe mit 53,60% dar. Auch Kinder von 11 bis 20 Jahren sind mit 30,22% stark vertreten. Abgebildet sind die Altersangaben von 278 Kindern.

Die Skala reicht bis zum Alter von 50 Jahren. Wie im Jahr 2023 zeigt sich auch 2024, dass Kinder zwischen 1 und 15 Jahren schwerpunktmäßig belastet sind, wobei die Gruppe der 6- bis 10jährigen mit 90 (80) – 32,37 % – Kindern überrepräsentiert ist. Diese Entwicklung zeichnet sich bereits seit 2014 ab.

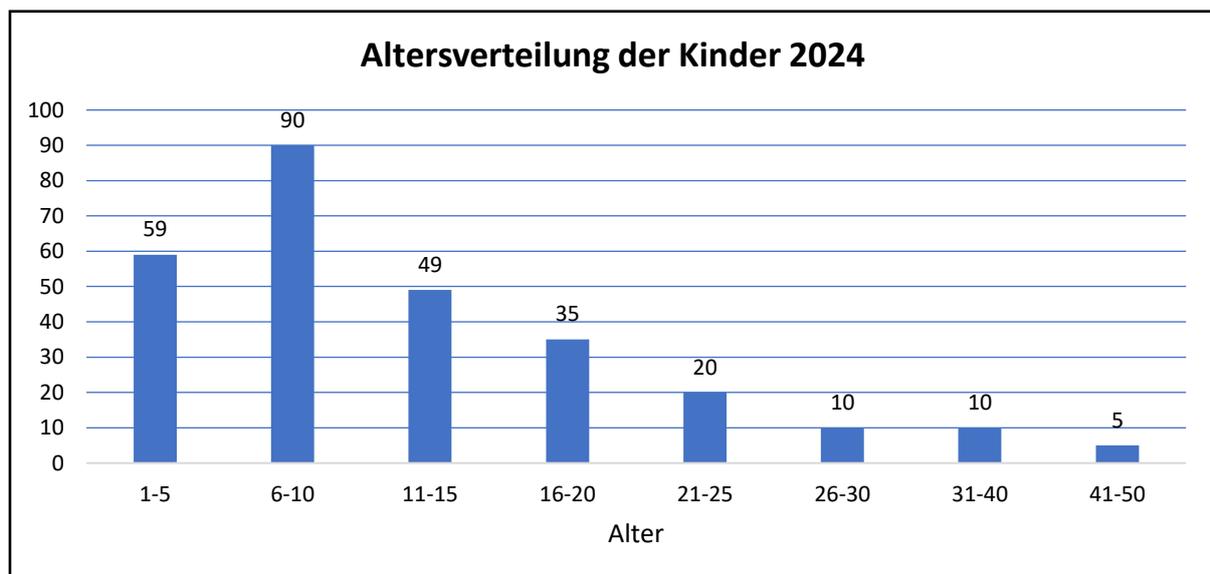


Abbildung 4: Altersverteilung der Kinder 2024

Das präventive Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien existiert seit 2005. Die Beratung von Jugendlichen aus Trennungsfamilien findet begleitend zur Mediation oder Beratung statt. Dezierte Einzelberatung von Jugendlichen ab 12 Jahren wurde 2024 in drei Fällen angeboten.

Im Gruppenangebot und im Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche geht es inhaltlich darum, sie im Trennungskonflikt zu entlasten, sie in die Problemlösung mit einzubeziehen und damit sowohl dem gesetzlichen als auch dem gesellschaftlichen Auftrag gerecht zu werden. Nachdem sich die Kindergruppen im Laufe von 19 Jahren etabliert haben, liegt auch verstärkt ein Augenmerk auf der Beratung von Jugendlichen aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.

4.6. Inanspruchnahme der Beratung durch Rheinberger Klient*innen

2024 meldeten sich 52 (47) Familien aus Rheinberg in der Beratungsstelle an. Von diesen nahmen 21 (11) eine Ehe-, Paar- oder Familienberatung in Anspruch, 5 (6) Familien durchliefen eine Mediation, in 7 (5) Familien war Trennungs- und Scheidungsberatung angezeigt, 12 (13) Klient*innen nahmen Einzelberatung bei Trennung und Scheidung in Anspruch, 7 (9) Kinder aus Rheinberger Familien nahmen am Präventiven Gruppenangebot für Kinder getrennter Eltern, eines von ihnen an einer Jugend-Einzelberatung teil.

Von den 52 Rheinberger Familien waren 45 deutscher Herkunft. Eine Familie war türkisch, eine polnisch und eine usbekisch. Weiterhin nahmen eine deutsch-ukrainische, eine deutsch-österreichische und zwei deutsch-niederländische Familien Beratung in Anspruch.

Kernfamilien waren im Jahr 2024 wieder stärker mit 37 (28) vertreten. Ratsuchende Stief- oder Patchwork-Familien waren mit 12 (17) wieder etwas rückläufig. Die Beratungsstelle wurde auch von einer alleinerziehenden, einer kinderlosen und einer alleinstehenden Person aufgesucht.

In 8 Fällen wurden die Familien über das Jugendamt an uns vermittelt, 15 kamen über Information durch Bekannte, 2 aus anderen Beratungsstellen, 17 übers Internet oder durch Pressemitteilungen angeregt, 3 Familien wurden vom Familiengericht empfohlen, 3 kamen durch Empfehlung von Stadtverwaltung bzw. Schule und 4 durch eine Wiederaufnahme.

Quelle	Anzahl der Fälle
Jugendamt	8 (10)
Bekannte	15 (14)
Beratungsstelle	2 (4)
Internet/Presse	17 (13)
Gericht	3 (1)
Stadtverwaltung/Schule	3
Wiederaufnahme	4 (4)

Table 4: Quellen der Kontaktaufnahme Rheinberger Klientinnen 2024

In 27 von 52 Rheinberger Familien wurde die Beratung abgeschlossen, 1 Familie wurde an andere Beratungsstellen weitervermittelt, 23 Familien wurden ins Jahr 2025 übernommen und eine Familie brach die Beratung ab.

4.6.1. Alter der Rheinberger Kinder

Wir möchten an dieser Stelle aufgrund des hohen Anteils von Rheinberger Bürgerinnen an unserer Gesamtklientel die Familien mit Kindern noch einmal besonders betrachten. Von den 278 insgesamt betroffenen Kindern im Jahr 2024 kommen 99 Kinder (35,61%) aus Rheinberg. Die Altersverteilung der betroffenen Rheinberger Kinder, spiegelt die Altersverteilung aller betroffenen Kinder wider.

Am Alter der Rheinberger Kinder zeigt sich, was auch im Gesamttrend schon sichtbar wurde: Viele Eltern sind bereit, sich bei Eheproblemen bereits frühzeitig in Beratung zu begeben. Aber auch: Der Trennungszeitpunkt verschiebt sich nach vorne, das kann bedeuten, Eltern bleiben nicht mehr „wegen der Kinder“ zusammen, wenn sie ihre Ehe als gescheitert ansehen.

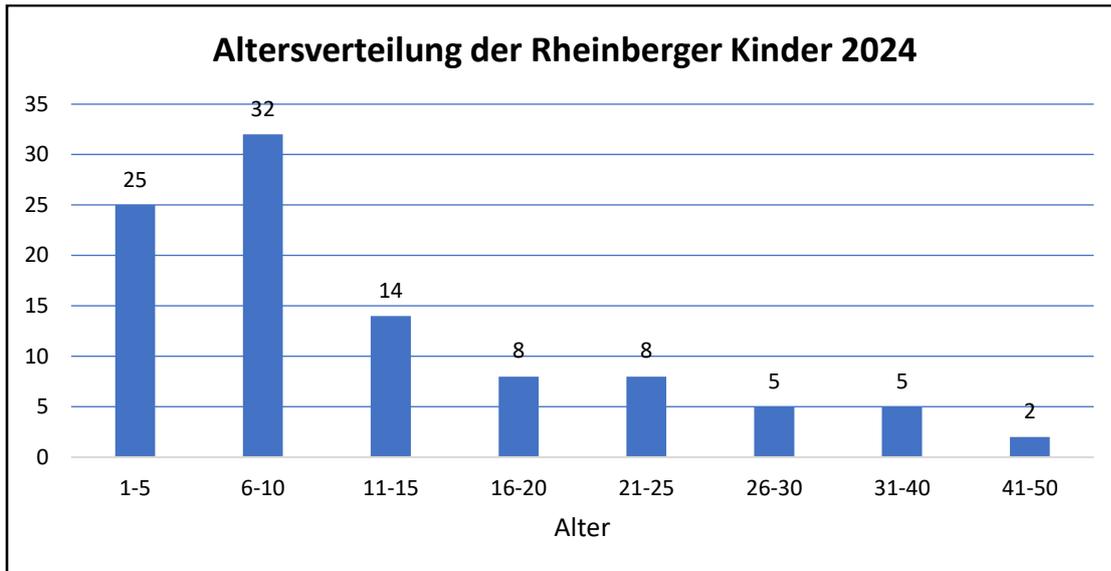


Abbildung 5: Die Altersverteilung der Rheinberger Kinder 2024

In den 52 (47) Familien, die zum Jugendamtsbereich Rheinberg gehören, gibt es insgesamt 99 (92) betroffene Kinder. Im Jahr 2024 waren in Rheinberger Familien vor allem Kinder der Altersgruppe 6 bis 10 Jahre von der Trennung ihrer Eltern betroffen. Mit den 1- bis 5jährigen Kindern bilden sie mit 55,56% die am stärksten betroffene Altersgruppe. Die Altersgruppe der 11- bis 15jährigen Kinder aus 14 Rheinberger Familien sind in der Betrachtung präsent mit 14,14%. Im jugendlichen Erwachsenenalter von 16–20 Jahren sind 8 Kinder betroffen.

Es ist daher verständlich und notwendig, dass in der Beratungsstelle ein besonderes Augenmerk auf die Beratung von Rheinberger Kindern und Jugendlichen gelegt wird. Die Kinder und die Eltern dieser 6- bis 15jährigen Kinder sollen in den kommenden Jahren noch intensiver beraten und begleitet werden. Das gilt sowohl für die Beratung von Paaren und Familien in Konflikten sowie im Trennungs- und Scheidungsfall. Die Beratungsstelle möchte, soweit es die Zeitkapazitäten zulassen, in Zukunft erneut Elterngruppen für getrennte Elternteile anbieten, in denen es inhaltlich unter anderem um die Stärkung der Elternkompetenz und die Befähigung geht, die Perspektiven der Kinder einzunehmen. In Paar- und Eheberatungen werden die Paare mit Kindern darin unterstützt, Lösungen für die vielfältigen Alltags- und Erziehungsaufgaben in einer Familie zu entwickeln und sich auch trotz ihrer Belastungen Zeit für die Pflege ihrer Paarbeziehung zu nehmen. Das Konzept für Trennungs-Kindergruppen ist erweitert worden und wird auch für Jugendliche

zwischen 11 und 13 Jahren angeboten. Die begleitende Elternarbeit für alle Gruppen wird intensiviert.

4.7. Dauer der Ehen oder der Partnerschaften

Bei 132 Fällen wurde die Partnerschaftsdauer erhoben. Betrachtet man die Dauer der Ehen oder Partnerschaften, zeigt sich folgender Befund: Zwischen 6 und 15 Jahren Partnerschaftsdauer zeigt sich ein relativ gleichmäßig hoher Trend zur Anmeldung in der Beratungsstelle.

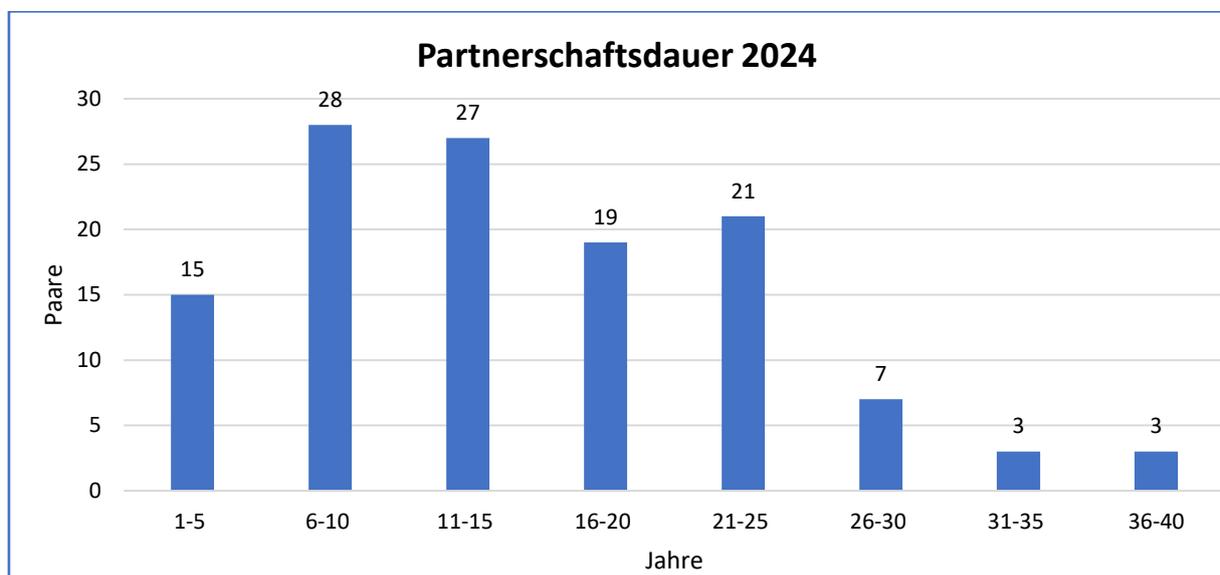


Abbildung: Die Dauer der Ehen bzw. der Partnerschaften 2024

55 Paare waren zwischen 6 und 15 Jahre verheiratet oder lebten in Partnerschaft.

2024 setzte sich der Trend, dass sich „junge“ Paare – nämlich 15 (15) –, die bis 5 Jahre zusammen waren, beraten ließen, fort. 28 (32) Paare, die bis zu 10 Jahre zusammen waren, zum Teil mit bis zu 10jährigen Kindern, und 28 (26) Paare, die bis zu 15 Jahre zusammen waren, mit jugendlichen Kindern, suchten unsere Beratungsstelle auf.

Möglicherweise ist diese Zeit, in der sich das Paar oder die Familie etablieren, ein oder mehrere Kinder geboren werden, Frauen sowie Männer wieder in die Berufstätigkeit gehen oder sich beruflich verändern, besonders konfliktträchtig. Da Unterstützung in Form neutraler, allparteilicher Beratung kein Tabu mehr ist, sind die Paare entsprechend bereit, sich in Beratung oder Mediation zu begeben.

2024 blieb die Anzahl der Paare, die 16 bis 20 Jahre zusammen sind, bei 19 (20) in etwa gleich, die Paare ab 21 Jahren Partnerschaftsdauer stiegen stark an auf 21 (9). Von 26–30 Jahren zeigt sich eine abfallende Kurve, 7 Paare waren bis zu 30 Jahre verheiratet, jeweils 3 Paare bis zu 31 Jahren und 3 Paare bis zu 40 Jahre.

5. Vernetzung, Austausch, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung

Auch 2024 waren wir in alten und neuen Vernetzungs- und Austauschzusammenhängen aktiv, mit behördlichen Stellen, AWO-Fachstellen und Fachstellen anderer Träger*innen. Dies ermöglicht es uns, Klient*innen mit Beratungsanliegen, die nicht in unseren Kompetenzbereich fallen, gezielt weiterzuempfehlen (z.B. zur Sozialberatung, Frauenberatung, Drogenberatung, Beratung zu allgemeinen Erziehungsfragen). Dieser Austausch dient auch einem regelmäßigen fachlichen Update (z.B. im Netzwerk Kindeswohlgefährdung). Wir analysieren gesellschaftliche Entwicklungen, die die Beratungsarbeit betreffen, und entwickeln unsere Beratung anhand dessen weiter. Gegebenenfalls entwickeln wir spezifische Angebote und Interventionen. Im Austausch mit anderen Beratungsstellen zeigt sich weiterhin, dass die Krisenerfahrungen der letzten Jahre den Bedarf an Beratung und Unterstützung in der Bevölkerung erhöhen. Dabei kommen auch Themen wie häusliche Gewalt, psychische Erkrankungen oder Suchterkrankungen bei uns wie in allen Beratungskontexten vermehrt zur Sprache. Außerdem zeigt sich in der BPF weiterhin ein großer Mangel an Therapieplätzen für Menschen, die psychisch belastet sind, was lange Wartezeiten zur Folge hat.

Die Kontakte mit Fachstellen, Behörden, insbesondere auch den Jugendämtern (v.a. Rheinberg, der Kommunen des Kreisjugendamtes, Kamp-Lintfort, Moers), finden in der Regel telefonisch und mit Bezug auf konkrete Fragen, Abklärungen, Informationen statt. Die persönliche Vernetzung und der grundlegende Austausch bzw. die regelmäßige Information zu unseren Angeboten ist uns aber ebenfalls ein wichtiges Anliegen.

Austausch- bzw. Vernetzungstreffen sowie Fachtage 2024

AWO intern

- Arbeitskreis Paarberatung: ein Treffen mit einer im Fachbereich in der Arbeit mit Paaren tätigen Kollegin zu gemeinsamen Beratungsthemen, fachlichen Standards und kollegialer Beratung für die Paarberatung.
- Arbeitskreis Vielfaltsbegleitung: drei Treffen: Der Arbeitskreis Vielfaltsbegleitung des AWO-Kreisverbandes entstand aus dem Projekt Erfolgsfaktor Inklusion (Februar 2016 bis Februar 2019). Der AK greift Themen im Bereich Inklusion, Vielfalt, soziale Gerechtigkeit etc. auf, berät zur vielfaltsfreundlichen Gestaltung von AWO-Einrichtungen. Beide Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle arbeiten in diesem Arbeitskreis mit, inklusions- und vielfaltsbewusstes Arbeiten ist ein Grundprinzip unserer Beratungsarbeit. Unsere Klient*innen haben unterschiedliche sexuelle Orientierungen, zum Teil Migrationshintergrund, einige haben Handicaps. Kolleg*innen aus dem Arbeitskreis können auch für die Schulung „Inklusion leben“ gebucht werden.
- Supervision: sechs Termine gemeinsam mit den Kolleg*innen der AWO-Frauenberatungsstelle Wesel. Die Arbeitsfelder der beiden Beratungsstellen ergänzen sich, wodurch in der supervisorischen Fallarbeit wertvolle Einsichten zur Erweiterung der Perspektiven möglich sind.
- Teilnahme am Fachtag „Vielfalt“ des Fachbereichs Kinder und Jugend des AWO KV Wesel in Dinslaken, Präsentation der Vielfaltsbegleitung und des Vielfaltskoffers.
- Teilnahme und Mitwirkung an Workshops am Tag gegen Rassismus der Integrationsagentur und der Fachstelle Antidiskriminierung
- Eine Mitarbeiterin der BPF moderierte einen Fachtag zu „Vielfalt in der Organisationsentwicklung“ des AWO Bezirksverbandes in Kooperation mit dem
- AWO KV Wesel in Moers.

Vernetzungs- und Austauschtreffen mit Einrichtungen anderer Träger und Behörden

- Supervision für die Mediatorin: zwei Termine mit einer Supervisorin der Ausbildungsinstitution.
- Fachtag „Erwachsenwerden mit psychischer Erkrankung im Kreis Wesel“, Gesundheitsamt Kreis Wesel.
- Teilnahme an zwei Treffen des Arbeitskreises Beratungsstellen der Stadt Rheinberg.
- Teilnahme an einem Treffen des Netzwerks Kinderschutz – Thema Recht – der Stadt Rheinberg.
- Teilnahme an einem Fachvormittag zu „Widerstandsfähigkeit von Kindern psychisch kranker Eltern sowie ihrer Bezugssysteme fördern – Erkenntnisse aus der (Familien)Resilienzforschung“, des Netzwerks Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern, Wesel.
- Austauschtreffen mit einer Familienanwältin.
- Austausch mit Einrichtungen des Kinderschutzes, Frauenhäusern und Frauennotrufen, Männerberatungsstellen sowie Einrichtungen der Jugendarbeit und der Altenpflege, die in der Plattform gegen die Gewalt in Österreich organisiert sind, koordiniert vom Österreichischen Bundeskanzleramt.

Fortbildungen

... an denen die BPF Mitarbeiterinnen teilnahmen:

Im Jahr 2024 nahm eine Mitarbeiterin an einer zweitägigen Fortbildung „Update systemischer Methoden“ des ifs Instituts für systemische Familientherapie in Essen teil;

weiter an der Online Vorstellung der Prognos Studie zu Beratungsstrukturen und -bedarfen im Kontext von Trennung;

Online am internationalen dreitägigen Polyvagalkongress der Polyvagalgeseellschaft in Berlin zu Themen der Selbstregulierung, Familientherapie etc.;

Online an einer Fortbildung zum Thema Kinderzuschlag.

Beide Mitarbeiterinnen studierten zusammen ein eintägiges Seminarvideo der Psychotherapeutin Silvia Zanotti: „Somatische Egostate Therapie – präverbale Phänomene“. Diese Form der Fortbildung erweist sich als besonders fruchtbar, da sie die Möglichkeit bietet, das Video anzuhalten und unmittelbar zu besprechen, wie die Anregungen die Beratungen verbessern könnten.

Gemeinsam mit den Kolleg*innen weiterer Beratungsstellen des Fachbereichs Beratung, Inklusion und Innovation der AWO nahmen die BPF Mitarbeiterinnen an einem Informationsvormittag zu Suizid und allgemein zum Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Kreis Wesel, teil.

... die BPF Mitarbeiterinnen leiteten

für die Kolleginnen aus dem AWO Bereich Ambulante Hilfen, die häufig in Familien mit getrennten, hochstrittigen Eltern arbeiten, einen Workshop zur Arbeit mit Eltern und Kindern in Trennungssituationen. Dabei nutzten sie die Methode des Familienstellens.

6. Schlussbemerkungen

Die Beratungsstelle für Paare und Familien erweiterte ihr Angebot kontinuierlich seit 2001. Das erste Angebot bestand in der Trennungs- und Scheidungsberatung (seit 1996), es wurde ergänzt durch die Paar-/Ehe- oder Familienberatung und die Familien-Mediation (ab 1999). Die im Jahre 2005 erstmals angebotenen präventiven Gruppenangebote für Kinder getrennter Eltern und die Beratung von Jugendlichen bilden einen weiteren Baustein unseres Angebots.

Unser professionelles Selbstverständnis und unsere Werthaltung beinhaltet, Familien mit Beratungsbedarf zu den Themenfeldern, für die wir zuständig sind, möglichst frühzeitig und niederschwellig Unterstützung und Begleitung anzubieten. Dies gelingt durch unsere Internet-Präsenz, durch unsere Vernetzungspartner*innen AWO intern und extern sowie durch die Weiterempfehlung durch zufriedene Klient*innen.

Auch 2024 boten wir den Menschen, die sich mit Beratungsbedarf an uns wandten, in der Regel innerhalb von zwei bis vier Wochen einen Ersttermin und bei Bedarf Folgetermine an. 2024 stieg die Zahl der Anfragen weiter an.

Das sich steigernde Stresslevel und chronisches Stress- und Krisenerleben vieler Menschen bilden sich auch in den Beratungen ab. Menschen berichten von psychischen und physischen Gewalterfahrungen gegenwärtig und in ihrer Vergangenheit, sie erleiden psychische und physische Erkrankungen, wodurch die Familien unter Druck geraten. Sie geraten auch unter Druck durch Erkrankungswellen und gleichzeitigen Personalangel in Institutionen wie Kitas.

Wir nehmen einen hohen Bedarf an psychotherapeutischer und beraterischer Unterstützung zu verschiedenen Themen wahr, der durch die vorhandenen Angebote nur schwer oder gar nicht gedeckt werden kann. Ein Männerberatungsangebot fehlt im Kreis Wesel vollständig.

Weiterhin befassen wir uns mit den Themen Auswirkungen von Traumatisierung und Stress sowie der Gestaltung eines Beratungssettings, in dem sich die Klient*innen sicher genug fühlen, um ihre schwierigen Anliegen und Fragen zu bearbeiten.

In Zusammenarbeit mit einer Kollegin aus einer Kinderbetreuungseinrichtung der AWO, die uns seit 2022 unterstützt, führen wir die Gruppenarbeit für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien weiter durch. Seit Februar 2022 findet das

Gruppenangebot wieder in der städtischen Begegnungsstätte Reichelsiedlung statt und die beiden im Jahr 2024 durchgeführten Gruppen erhielten sowohl von den teilnehmenden Kindern als auch von deren Eltern ein sehr gutes Feedback. Wir bedanken uns herzlich bei der Stadt Rheinberg, die uns die Nutzung der Räumlichkeiten dort ermöglicht und freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen in der Begegnungsstätte.

Unser besonderer Dank gilt den Kolleg*innen des Jugendamts und der Verwaltung der Stadt Rheinberg für die seit Jahren bestehende vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit und den persönlichen Austausch. Für die Beratungsstelle ist es wichtig und wertvoll, in unserer Stadt diese verlässliche Unterstützung zu erhalten.

Rheinberg, im April 2024

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Paare und Familien

7. Anhang

7.1. Gruppen – Interventionsprogramm für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien nach Fthenakis

Das **Programm** umfasst 12 Gruppensitzungen zu jeweils 90 Minuten im wöchentlichen Rhythmus und richtet sich an Kinder im Alter von 7–10 Jahren und 10–13 Jahren. Die optimale Gruppenstärke beträgt 4–6 Kinder und sollte die Anzahl von 8 Kindern nicht überschreiten.

Vorgespräch:

Vor Beginn des Gruppenprogramms findet ein Vorgespräch statt, zu dem Eltern und Kind eingeladen werden.

Im Vorgespräch werden die Ziele des Gruppenprogramms erläutert. Gruppenleiterin und Kind lernen sich kennen.

Voraussetzungen für die Teilnahme an der Gruppe:

- Freiwilligkeit
- Zustimmung der Eltern
- Bereitschaft sich mit dem Thema Trennung und Scheidung der Eltern auseinander zu setzen
- Bereitschaft zur offenen Kommunikation über die Lebenssituation
- räumliche Trennung der Eltern muss stattgefunden haben
- keine Zeichen von psychopathologischen Störungen, keine laufende Psychotherapie
- kein Vorliegen schwerwiegender Verhaltensprobleme, Persönlichkeitsstörungen
- Hinweise auf fehlende Eignung zur Teilnahme an einer Gruppe führen zur Ablehnung
- Kinder unterschiedlicher Scheidungs-Prozess-Phasen

Die erste Gruppenstunde wird den Kindern als "Schnupperstunde" angeboten, danach gilt ihre Zusage als verbindlich.

Kinder und Gruppenleiter/innen haben Schweigepflicht.

Zielsetzung und Aufbau des Gruppenprogramms

Ziele für Kinder:

"Überwindung der trennungs- und scheidungsbezogenen Probleme in einer geschützten und unterstützenden Gruppe"

- Möglichkeit sich mit anderen Kindern gleicher Situation auszutauschen
- Vertraulicher, geschützter Rahmen

- Erwerb von kognitivem Verständnis für den Scheidungsprozess
- Identifikation und Ausdruck von scheidungsbezogenen Gefühlen, Überwindung von negativen Gefühlen
- Vermittlung von Problemlösestrategien
- Positive Selbstwahrnehmung
- Etablierung von neuen sozialen Netzen

Ziele für Eltern:

„Thematisch stehen die Belange der Kinder im Vordergrund“

- Die Eltern sollen befähigt werden, die Kinder besser zu verstehen und so optimal wie möglich auf ihre Bedürfnisse zu reagieren
- Erweiterung eigener Kenntnisse über Reaktionen der Kinder auf Trennung/Scheidung und deren Bewältigungsmöglichkeiten
- Scheidung als Prozess verstehen und positive Zukunftsbilder entwickeln
- Erweiterung des sozialen Netzwerks durch die neu erworbenen Kontakte
- Differenzierung von Elternverantwortung und Paarkonflikt (Erarbeitung von hilfreichen und praktischen Handlungsalternativen)

Aufbau der Kindergruppensitzungen:

Die methodische und inhaltliche Arbeit der Kindergruppen lässt sich in ***vier Blöcke*** aufteilen und wie folgt beschreiben:

1. Arbeitsblock:

"Wir lernen uns kennen und werden eine Gruppe"

In den ersten Gruppenstunden sollen die Kinder sich kennen lernen und eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufbauen können.

Die Kinder setzen sich gemeinsam mit ihren veränderten Lebens- und Alltagsbedingungen seit der Trennung/Scheidung der Eltern auseinander. Im Blickfeld stehen dabei die nahen Bezugspersonen und die Arten der Kontakte zu dem nicht in der Lebensgemeinschaft lebenden Elternteil.

Methoden: Steckbrief, Familienaufstellungen, Soziales Atom, Interview.

2. Arbeitsblock:

"Gefühle"

Die Kinder sollen lernen eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen und diese in den Zusammenhang mit Situationen, Ereignissen und Verhalten bezüglich der Trennungssituation zu bringen.

Besonderes Augenmerk hat die Auseinandersetzung mit den Gefühlen Angst; Wut, Trauer und Hilflosigkeit, die mit Hilfe von kreativen Methoden von den Kindern beschrieben werden können. Gemeinsam werden Handlungsalternativen für den entlastenden Umgang mit diesen Gefühlen besprochen und z.B. im Rollenspiel erprobt.

Methoden: Rollenspiele, Gefühlskärtchen, Gefühlsbarometer, Land der Wut, Phantasiereisen

3. Arbeitsblock

"Erfüllbare und nicht erfüllbare Wünsche in einer Scheidungsfamilie / Zukunftswünsche"

Über das Thema Wünsche und Träume werden die Kinder an Wünsche, die ihre Trennungs- und Scheidungsfamilie betreffen, herangeführt.

Es werden Möglichkeiten erarbeitet, wie und ob die Kinder sich selbst an der Erfüllung ihrer Wünsche beteiligen können, aber auch, ob sie überhaupt Einfluss darauf haben ("ich kann nichts dafür tun, dass Papa und Mama sich wieder liebhaben). Nicht erfüllbare Wünsche werden "verabschiedet".

Methoden: z.B. Phantasiereisen, Meditation, Rollenspiele, Wunschbilder .

4. Arbeitsblock

"Die Reflektion des Gelernten"

Die Kinder reflektieren spielerisch und gestalterisch ihr neu erworbenes Wissen und Können und erhalten dafür positive Rückmeldungen aus der Gruppe. Damit soll das Selbstwertgefühl der Kinder erhöht werden und eine positivere Identifikation als "Scheidungskind" ermöglicht werden.

Die Kinder werden zu "Experten" der von ihnen erlebten Erfahrungen und der neu erworbenen Erkenntnisse und Perspektiven ("was können sie anderen Scheidungskindern raten?")

Methoden: Interviews, Anfertigen einer Gruppenzeitung, "Heißer Stuhl" - positive Rückmeldungen von allen Gruppenmitgliedern.

Abschied

In der letzten Gruppenstunde feiern die Kinder und Gruppenleiterinnen Abschied. Jedes Kind bekommt eine Mappe überreicht, in der sich alle angefertigten Arbeiten des Kindes, die Gruppenzeitung, Geschichten, Gruppenfotos, Adressenliste und eine Teilnahme - Urkunde befindet.

Zu dem Abschiedsfest darf jedes Kind ein Familienmitglied seiner Wahl mitbringen.

Elternarbeit

Die begleitende Elternarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Gruppen Programms.

Sie geht insbesondere auf Fragestellungen in Bezug auf die Mutter- und Vaterrolle der getrenntlebenden Eltern ein. Des Weiteren sollen die Eltern dazu befähigt werden, ihre Kinder dabei zu unterstützen, die neu in der Gruppe erworbenen Fähigkeiten in das Alltagsleben zu übertragen.

Die Elternarbeit findet in Form von zwei begleitenden Elternabenden, jeweils für Mütter und Väter, statt und hat die thematischen Schwerpunkte:

- "Scheidung als Teilprozess familialer Entwicklung" und

- "Kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung".

Personelle und räumliche Ausstattung

Das Präventionsprogramm für Scheidungskinder wird von zwei pädagogisch ausgebildeten Fachkräften (Dipl. Sozialarbeiterin/ Pädagogin) angeleitet und durchgeführt.

Die räumlichen Bedingungen sollen den Kindern körperliche Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit zu Gruppenspielen bereitstellen. Der Boden (im Idealfall Teppichboden) sollte nutzbar sein für Meditationsübungen und Sitzkreise. Ausreichender Stauraum für umfangreiches Gruppenmaterial sollte ebenfalls vorhanden sein.

7.2. Pressespiegel 2024 zum Kindergruppenangebot

Vorstellung und Beschreibung des Kindergruppenangebots auf der Website der Plattform gegen die Gewalt in der Familie in Österreich:

<https://www.gewaltinfo.at/themen/gewalt-an-unter-jugendlichen/gruppenangebot-fuer-kinder-getrennter-geschiedener-eltern.html>



Gruppenangebot für Kinder getrennter/geschiedener Eltern in der AWO Beratungsstelle für Paare und Familien (BPF) in Rheinberg

„Und dabei liebe ich euch beide!“ Das Lied von Andrea Jürgens aus dem Jahr 1977 geht noch immer unter die Haut. In dem Song geht es um ein Scheidungskind, das hin und her gerissen ist von seinen Gefühlen. Angst und Verzweiflung, aber vor allem Liebebedürftigkeit, klingen heraus. So geht es wohl Millionen anderen Kindern, deren Eltern sich getrennt haben oder scheiden ließen. Wie verkraften sie die Umstände, wenn plötzlich alles so anders ist? Hier setzt die Arbeit von Familien-, Paar-, Kinder- und Jugendtherapeutin Gisela Török (Foto rechts) und Annette Boniek, Diplom-Pädagogin und Mitarbeiterin der Offenen Einrichtung für Kinder „Asbär“ in Moers, an.

Gemeinsam leiten die beiden seit 2022 die Kindergruppe in der AWO-Beratungsstelle für Paare und Familien in Rheinberg. Dabei handelt es sich um ein kreisweites Angebot. „Der Bedarf an Beratungen für Kinder war schon immer groß“, weiß Gisela Török zu berichten. Abwechselnd werden Gruppen für sieben- bis zehnjährige und für elf- bis 13-jährige Kinder angeboten. Das Gruppeninterventionsprogramm umfasst zwölf Gruppentreffen zu je eineinhalb Stunden. In den ersten Treffen geht es darum, dass die Kinder Kontakt miteinander aufnehmen und sich allmählich an das Thema Scheidung/Trennung heranarbeiten. Dabei geht es um Fragen wie zum Beispiel „Was bedeutet das Wort „Trennung/Scheidung“ eigentlich genau? Zusätzlich bekommen die Kinder Informationen was das Jugendamt, Gericht, Rechtsanwält*innen machen und wie sie helfen können.

Die nächsten Gruppenstunden behandeln Themen wie „Geheimnisse“, die viele Kinder getrennter Eltern stark belasten und verstören. Die Gruppenleiterinnen besprechen

„Und dabei liebe ich euch beide!“ – Kinder unterstützen sich gegenseitig

mit den Kindern gute und schlechte Geheimnisse und die Kinder lernen, dass sie belastende Geheimnisse nicht mit sich selber ausmachen müssen.

Auch der Bereich der Gefühle wird thematisiert – hier hilft Familie Erdmann. Es wird mit verschiedenen Kärtchen und Bildern (auf denen unterschiedlichste Erdmännchen abgebildet sind) gearbeitet und erkundet, welche Gefühle die Kinder kennen und benennen können. Mithilfe der Bildkarten geht es darum, das Spektrum verbal ausdrückbarer Gefühle zu erweitern: Such dir ein Bild aus, das zu deiner Stimmung passt. Ist es Angst, Trauer, Wut, Verzweiflung, Einsamkeit? Die Kinder werden nun in jeder Gruppenstunde ermutigt, ihre Befindlichkeit zu beschreiben und sich bewusster zu werden, dass Gefühlszustände sich auch verändern können: „Aus unangenehmen Gefühlen können am Ende des Tages auch wieder gute Gefühle folgen. Daraus wird erarbeitet, was ein Kind, wenn Eltern sich beispielsweise streiten, machen kann, damit es ihm wieder besser geht“, erklärt Gisela Török. „Die Kinder erleben in der Gruppe, dass es anderen Kindern ähnlich wie ihnen geht. Sie erhalten ein Feedback von den anderen und unterstützen sich so gegenseitig. Es ist wichtig, dass sie erkennen lernen, was sie machen können und worauf sie keinen Einfluss haben.“

Im weiteren Verlauf der Gruppenstunden befassen sich die Kinder mit erfüllbaren und nicht erfüllbaren Wünschen. Annette Boniek und Gisela Török besprechen mit den Kindern Situationen, die für sie schwierig sind. Dazu machen die Kinder Rollenspiele.

Am Ende wird reflektiert: Was haben die Kinder gelernt, was nehmen sie mit? Die Kinder erhalten positive Rückmeldungen von den Leiterinnen und sie agieren selbst als Expert*innen. Sie denken sich Fragen zu Trennung/Scheidung aus. Dazu wird zum Beispiel eine Talkshow veranstaltet

oder eine Runde, in der die Kinder nacheinander den Expert*innenhut aufsetzen und die in der Mitte liegenden Fragen ziehen und beantworten. Zum Abschied bekommen die Kinder eine Mappe mit ihren Produkten, die während des Gruppenprozesses entstanden sind, überreicht.

Auch die Eltern werden mit ins Boot geholt. Während des zwölfwöchigen Gruppenprogramms finden zwei verpflichtende Elternabende statt, einer für die Mütter und einer für die Väter. An diesen Abenden erhalten die Eltern u.a. Informationen dazu, wie sie ihre Kinder unterstützen und fördern können.

Der Gewinn der Kinder durch die Teilnahme an der Kindergruppe

Kinder erfahren in der Gruppenzeit, dass sie nicht allein mit dem Thema Trennung der Eltern sind, dass andere Kinder ähnliche Erfahrungen machen und dass sie offen darüber sprechen können. Die Kinder erleben in der Gruppe gegenseitige Unterstützung und eine entspannte Zeit mit kreativem Tätigsein, gemeinsamem Naschen und Knabbern in der Pause, mit Spielen und Bewegung. ■



jubiliert. Heute ist Siebenschlä- heißt ja „Scheint am Sonne, gibt es sie- 27-29 Grad sagt, allerdings wird schwüler. Bis zum aber noch trocken.

Handwerk Gärten

Gärten in Bedburg- zum „Alten Pflege- geschlossen und n Jahr ihre Pforten n Straßenfest. Am 1. und 30. Juni, sind ischen 11 und 17 onstraße willkom- st und Handwerk n Gärten zum Ver- dem ist am 30. Ju- lage in Bedburger für Besucherinnen öffnet. Darüber hi- Wochenende der Branewald jeweils t; und am Sonntag s der Hochschule 11 bis 15 Uhr zu- Infos: www.gaer-

tunde garten

lehrerin und Ent- ginn Jutta Martens g. 6. Juli, um 14 n des Vitalpro- fenlosen Kurs im ob an, um so die af ihrem Weg in zu begleiten. Die dem Titel „Die des Yoga entde- wohl für Anfü- lünger, die schon t Yogastunde be- auch für Fortge- r an diesem Ter- darf sich schon ause vom 29. Juli en, bei der eben- dem Programm

s mit der achfrau

ne Wanderung swain-Parke an hat die Teilneh- Leuchte, Mühe-

Plötzlich ist alles anders

Ein Gruppenangebot der AWO im Kreis Wesel unterstützt Kinder aus Trennungsfamilien

Sara Schurmann

Kreis Wesel. Auf einem ovalen Zettel steht in ungelinker Schrift geschrieben, was sich das Kind wünscht. Klugerweise sind das zunächst einmal „unendlich viele Wünsche“, dann, „dass ich reicher bin als Dagobert Duck“ und schließlich, „dass meine Eltern sich nicht trennen.“ Letzteres bekommen Gisela Török und Annette Boniek oft zu hören und ja, das geben die beiden zu, manchmal müssen sie dann schon schlucken. „Die Kinder sind belastet“, erklärt Gisela Török, „weil sich ihr ganzes Leben von heute auf morgen verändert.“ Plötzlich ist der Papa weg, die Mama hat wieder einen Partner, der Umzug in eine andere Wohnung und der Wechsel auf eine neue Schule stehen bevor. Um Szenarien wie diese verarbeiten zu können, bietet die AWO-Beratungsstelle für Paare und Familien seit knapp 20 Jahren Gruppenangebote für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien an. In zwölf Sitzungen sprechen die Kinder aus dem Kreis Wesel, entweder zwischen sieben und zehn Jahren oder zwischen elf und

dreizehn Jahren, über ihr Gefühl, Gedanken und eben auch über ihre Wünsche.

Eine neue Familie

Doch bevor das Gruppenangebot startet, „holen wir erstmal beide Elternteile mit ins Boot“, betont Gisela Török, „damit das Kind nicht in Loyalitätskonflikte kommt.“ Bei manchen klappt das besser, bei anderen weniger. „Aber wir versuchen immer, gute Gefühle zu den Eltern zu vermitteln.“ Schlechte gibt's ja schon genug, wie sich oft bereits in der ersten Sitzung zeigt. „Was fällt euch zu dem Wort ‚Trennung‘ ein?“ steht als Frage im Raum, auf die Kinder viele Antworten haben: „Papa zieht aus!“, „Ich muss die Schule wechseln!“ oder auch „Ich bin traurig!“ Natürlich sind einige Kinder erstmal schüchtern, „aber viele haben auch keine Hemmungen“, erzählt Annette Boniek. Und so können sie gleich mal zeigen, wie die Situation bei ihnen Zuhause aussieht. Auf dem Tisch stehen zwei Häuschen, davor Mama, Papa, Kinder... und manchmal auch Haustiere. Wer wohnt wo? Und wann? „Mittlerweile werden die Väter mehr ein-

gebunden“, weiß Annette Boniek. „Durch das Homeoffice gibt's auch mehr Möglichkeiten.“ Wegen des sogenannten „Wechselmodells“, bei dem sich die Eltern mit der Betreuung abwechseln, werden auf dem Tisch die Püppchen viel hin- und hergeschoben... Aber ist das wirklich nur doof?

Gisela Török fällt dazu eine Situation ein, in der die Kinder genau darüber diskutieren haben: „Jemand meinte dann, dass man ja jetzt eine neue Oma und eine neue Tante hat, wodurch man zu Weihnachten auch mehr Geschenke bekommt.“ Und das ist doch nun wirklich nicht das Schlimmste! Aber noch etwas versuchen die Leiterinnen den Kindern mitzugeben: „Das ist alles eure Familie!“ Bis es sich aber auch so anfühlt, überwiegen oft erstmal andere Emotionen, „Trennung ist für viele mit Schamgefühlen verbunden“, betont Gisela Török. „Ihnen ist unangenehm, dass die Familie gescheitert ist.“ Manche Kinder geben sich selbst die Schuld dafür, haben deshalb Bauchschmerzen, sind traurig, wütend, einsam oder, oder, oder. Doch weil es nicht gerade leicht ist, über die eigenen Gefühle

zu sprechen, hilft Familie Erdmann. Gisela Török zeigt auf die vielen Karten, auf denen die unterschiedlichsten Erdmännchen abgebildet sind. Mal sind die Küste geballt, mal der Kopf gesenkt... „Es geht darum, Gefühle wahrzunehmen und damit umzugehen.“ Aber, das fragt ein Kind auf einem Zettel: „Was macht man, wenn man traurig ist?“

Darauf haben nicht etwa die beiden Erwachsenen, sondern die anderen Kinder gleich mehrere Antworten. Musik hören, Freunde und Freundinnen treffen, Playstation spielen... „Es ist wichtig, dass sie lernen, was sie selbst machen können“, erklärt Gisela Török. Aber genauso wichtig ist es, dass sie auch verstehen, worauf sie keinen Einfluss haben. „Manche Kinder wollen ihre Eltern beispielsweise dazu bringen, zusammen Eis zu essen“, erzählt sie, „damit sie sich wieder vertragen.“ Aber würde das wirklich passieren? Nein. „Und die Kinder sind auch nicht verantwortlich dafür.“

Deshalb verabschieden sie sich in einer der letzten Sitzungen von ihren unerfüllbaren Wünschen. „Ich wünsche mir... dass meine Eltern sich nicht trennen...“, steht dann beispielsweise in krakeliger Schrift auf einer Karte, die an einem Ballon befestigt in den Himmel aufsteigt, immer kleiner wird und schließlich ganz verschwindet – um so Platz zu machen für neue Wünsche.

„Ich wünsche mir unendlich viele Wünsche, dass meine Eltern sich nicht trennen und dass ich reicher bin als Dagobert Duck.“

Kind aus einer der Gruppen der AWO-Beratungsstelle für Paare und Familien

Freie Plätze

Beim nächsten Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien gibt es noch freie Plätze. Das Angebot startet nach den Sommerferien am 26. August und richtet sich an Kinder von sieben bis zehn sowie von elf bis dreizehn Jahren. Die zwölf Sitzungen dauern jeweils 90 Minuten und finden wöchentlich statt. Eltern sind zu getrennten Mütter- und Väterabenden eingeladen.

Die Gruppenstunden und Elternabende finden in der Begegnungsstätte Reichelsiedlung, Eschenstraße 28 in Rheinberg, statt. Interessierte aus dem Kreis Wesel können sich bei der AWO-Beratungsstelle für Paare und Familien melden. Gisela Török ist montags bis freitags zwischen 9 und 15 Uhr erreichbar unter 02843/959776 oder per E-Mail an toeroek.hp@awo-kv-wesel.de.

Annette Boniek (li.) und Gisela Török leiten die Gruppentreffen, die wöchentlich in Rheinberg stattfinden. (Foto: FERNHOF/STRALE, FOTO: SORICES)



Geschichte und Döckes auf der Schmuggerroute

Drei Radtouren mit QR-Codes entlang des Weges

Am Niederrhein. Die grenzüberschreitende „Schmuggerroute“ ist für Radler und Fans von Bewegung jetzt wiedereröffnet worden. Die Radtour führt durch das deutsch-niederländische Grenzgebiet zwischen Voorst, Dinxperlo, Anhol, Sudewick, Megchelen und Gerdringen. Entlang der Route erfährt man spannende Geschichten von früher. Drei verschiedene Routen mit den Längen 49 Kilometer, 33 Kilometer und 17 Kilometer stehen zur Verfügung.

Im Grenzgebiet der Schmuggerroute wurde viel geschuggelt, w zu vielen Geschichten und Anekdoten führte. Die können nun über zehn QR-Codes entlang der Route angehört und online gelesen werden. Die Strecke und Geschichte für die Schmuggerroute haben die Heimatvereine Anholt und Gerdrick beigesteuert. Die Radtour ist ausgeschildert und führt wohl über befestigte Radwege, auch unbefestigte Straßen. Da die Reaktivierung der Route gelte, zwei markante Merkmale, nämlich das Radfahren und die Grenze nahe zu den Niederlanden, gleichermaßen weiter zu stärken, befindet sich die Stadt Bocholt.

Interessierte finden die Schmuggerroute online unter <https://achterhoek.nl/smuggerroute>

„Niedertracht am Niederrhein

Rumeln-Kaldenhausen. Aus Anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Kirche in Rumeln lädt die Kirchengemeinde **Sonntag, 30. Juni, 17 Uhr** zu einem Kabarettabend mit Cornelia Herlyn und Heike Kehl ein. „Niedertracht am Niederrhein“ ist ein Himmelschreiendes aus der Eifel, das die Provinz in der Provinz rettet. Das schmissige Kabarett lebt aus einer fast schon schmerzhaft genauen Wahrnehmung von Menschen am Niederrhein und anderswo, meist mit dem Blick auf der gefährlichen Grenzschicht zwischen dem Gemütsvollen und Abgeduldeten – mal mehr ironisch geäußert, mal hart neben der Stille, mal mehr poetisch geäußert, mal hart neben der Stille, mal mehr poetisch geäußert.

Eintritt frei, Spenden an der Abendkasse. Ex. Kirche, Friedhofstraße 47/239, Duisburg-Rumeln-Kaldenhausen.

Geheimnisvolle Schlosspark

1. Baderlebnistag am Niederrhein

Wer hilft, wenn sich die Eltern trennen

Die Beratungsstelle für Paare und Familien des Awo-Kreisverbands Wesel in Rheinberg bietet auch Gruppenangebote für Kinder an. Sie sollen lernen, damit umzugehen, wenn sich die Eltern nicht mehr verstehen.

VON UWE PLEN

RHEINBERG/NEIS WESL Gisela Török und Annette Boniek sind lange im Geschäft und haben einiges erlebt. Seit vielen Jahren betreuen die beiden Fachfrauen gemeinsam Gruppen mit Kindern aus Trennungsfamilien. Aber die Frauen sind ganz ehrlich: „Manchmal, wenn die Jungen und Mädchen erzählen, wie traurig sie die Trennung der Eltern macht, muss man schon schlucken“, sagt Gisela Török. „Und dann wird man auch schon mal wütend auf die Eltern.“

Die Gruppenangebote für Kinder aus Trennungsfamilien sind ein Baustein der Beratungsstelle für Paare und Familien, die der Awo-Kreisverband Wesel in Rheinberg in der Alten Kellerei am Innenwall betreibt. Drei Gruppen gibt es meistens pro Jahr. Sie erstrecken sich über zwölf Gruppenstunden von jeweils 90 Minuten und sind für zwei Altersklassen ausgelegt: für Kinder von sieben bis zehn und von elf bis 13 Jahren. Sechs bis acht Kinder können pro Gruppe mitsmachen. „Auch die Eltern holen wir mit ins Boot“, erläutert Török. „Sie werden zu getrennten Mütter- und Väterabenden eingeladen.“

Jungen und Mädchen gehen ganz unterschiedlich damit um, wenn Mama und Papa geschieden sind oder eine Trennung aushaussen ist, wenn zu Hause gestritten wird oder es sogar zu häuslicher Gewalt kommt und die Polizei einschreiten muss. Familientherapeutin Gisela Török: „Die Kinder sind in der Regel belastet, weil Trennung für sie Veränderung bedeutet. Sie verlieren mitunter ihr zu Hause, müssen die Schule wechseln, sich mit neuen Partnern eines Elternteils und deren Kindern arrangieren oder sind eine Woche beim Vater und eine bei der Mutter.“ Manche Kinder ziehen sich dann zurück, andere entwickeln Verhaltensauffälligkeiten oder die



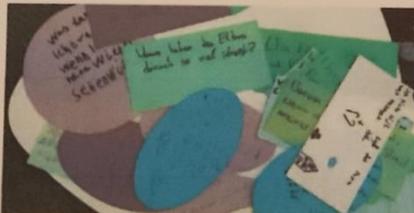
Annette Boniek (l.) und Gisela Török leiten die Gruppenangebote für Kinder. Dabei setzen sie auch Holzhäuschen und Playmobil-Figuren ein.

FOTO UWE PLEN

schulischen Leistungen lassen nach.

Die Awo will den Kindern helfen. In den Gruppen spüren sie, dass sie nicht allein mit ihren Problemen sind und auch andere Kinder betroffen sind. Sie können in einer vertraulichen, geschützten Atmosphäre erzählen, was sie bewegt. Und sie können lernen, mit negativen Gefühlen wie Trauer, Wut oder Angst umzugehen. „Letztendlich sollen die Kinder lernen, sich selbst zu helfen“, beschreibt Annette Boniek. „Auch sollen ihnen Ängste vor den Institutionen genommen werden: vor dem Jugendamt, der Polizei oder dem Gericht.“

Török und Boniek nähern sich den Kindern in den Gruppenstunden ganz behutsam. „Wir beginnen immer mit einem Spiel zum Kennenlernen“, sagen sie. Dann werde nach und nach das Thema



Auf Karten haben die Kinder Fragen und Wünsche formuliert.

FOTO UWE PLEN

Trennung aufgegriffen. Die Kinder können und sollen frei erzählen, was sie auf dem Herzen haben. Irgendwann geht es dann an die kleinen Holzhäuschen mit den Playmobil-Figuren, die auf dem Tisch stehen. Da können die jungen Teilnehmer

die Familien-Konstellationen nachbauen. Mama wohnt mit dem neuen Partner, dessen Kinder manchmal auch kommen, in dem einen Haus, Papa in einem anderen, man wohnt mal hier und mal da. „Manche Kinder finden so ein Patchwork-Fami-

INFO

Im August startet die nächste Gruppe

Termin Das nächste Gruppenangebot für sieben bis zehn Jahre alte Kinder aus Trennungsfamilien findet vom 26. August bis zum 2. Dezember (zwei Termine) in der Begegnungsstätte Reichelsiedlung an der Eschenstraße in Rheinberg statt.

Kontakt Awo-Beratungsstelle für Paare und Familien, Innenwall 104 (Alte Kellerei) in 47495 Rheinberg, Telefon 02843 959776, E-Mail bpj@awo-lv-wesel.de.

lieben gar nicht so schlecht“, sagt Annette Boniek.

Auch Fragen und Wünsche formulieren die Kinder in den Gruppenstunden. „Und wir versuchen dann, Antworten darauf zu geben“, so Gisela Török. „Warum muss ich manchmal zum Papa, wenn ich das gar nicht möchte?“, steht auf einer Karte. Und wenn es um Wünsche geht, paaren sich manchmal kindliche Naivität und eine erwachsene Ernsthaftigkeit. „Ich möchte so reich sein wie Dagobert Duck“, habe ein Kind mal formuliert. „Und ich möchte, dass meine Eltern sich nicht mehr streiten.“

Die Teilnahme für die Kinder an den Gruppenstunden ist freiwillig. Dass Jungen und Mädchen vorzeitig abbrechen, passiert so gut wie nie, sagen die Awo-Expertinnen. Ganz im Gegenteil: Oft fragten die Kinder nach zwölf Sitzungen, ob die Gruppe nicht fortbestehen könne. Gisela Török leitet die Kindergruppen schon seit fast 20 Jahren. „Ich bin immer noch total davon überzeugt, dass dieses Angebot etwas bringt“, sagt sie.

GUT ZU WISSEN

Konzert und Jazz-Session im Schwarzen Adler

RHEINBERG-

VIERTAG (sp)

Im Schwarzen Adler in Rheinberg-Vierthorn findet am Donnerstag, 27. Juni, die nächste Jazz-Session statt. Die Dienstagsinstrumentalmittagssession und mitgestimmt. Zunächst wird der Abend



Lothar Jany organisiert die Jazz-Sessionen. Foto: Rheinische Post

mit einem kleinem Konzert eröffnet, das die Musiker des Dave-Ridderbeck-Quintetts beisteuern werden. Freddy Gertgen, Saxophon, Jürgen Hans, Bass, Thomas Giering, Drums, und Lothar Jany, Piano. Sie spielen eine Mischung aus Swing, Latin und Blues.

Danach startet die Session. Instrumentierte Musiker aus der lokalen Jazz-Szene sind herzlich dazu eingeladen, einzustimmen und kräftig mitzumachen. Der Schwarze Adler liegt an der Baerler Straße 96 in Vierthorn. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

Weltmusik live unter dem Glasdach

RHEINBERG (sp) Am Mittwoch, 26. Juni, treten Musiker aus Indien und Deutschland ab 20 Uhr bei einem Konzert unter dem Glasdach am Rheinberger Stadthaus auf. Klassische und indische Einflüsse verbinden sich in der Musik der Mannheimer Jazz-Formation „Neckarganga“ zu Weltmusik. Organisiert wird das Konzert vom Verein Kulturprojekte Niederrhein.



Die Musiker von Neckarganga treten am Stadthaus auf. Foto: Bardo

Werkzeug und Training

Kernberg setzt auf Regionalität